

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danziger Pfennig

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6.
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckfachen 3290.

Bezugspreis monatlich 2,5 Gulden wöchentlich 1 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,30 Gulden monatlich. Anzeigen: die wöchentliche Seite 0,50 Gulden. Reklamengeld 1 Gulden, in Deutschland 0,40 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Taraxkurs

Nr. 98 Sonnabend, den 26. April 1924 15. Jahrg.

Die Aufgaben des Parteitagess.

Danzig, den 26. April 1924. E. L.

Zum zweitenmal innerhalb Jahresfrist tritt morgen der Parteitag der Vereinigten Sozialdemokratie der Freien Stadt Danzig zusammen. Im Gegensatz zu den letzten beiden Parteitagen, auf denen Fragen von allgemein politischer Bedeutung erörtert wurden, wird sich der morgige Parteitag hauptsächlich mit dem inneren Ausbau der Organisation befassen. Der Geschäftsbericht des Landesvorstandes gibt von einem erfreulichen Wachstum der Mitgliederbewegung Kunde. Es war selbstverständlich, daß im vorigen Jahre die schlimme Zeit der Inflaktion manche Lücke in die Reihen der Sozialdemokratie riß und daß sie, als die Partei des Proletariats, natürlich auch unter der fürchterlichen Arbeitslosigkeit der letzten Monate in Danzig litt. Aber die Krise für die Parteiorganisation ist nunmehr überwunden, insbesondere kann auch die „Danziger Volksstimme“ von einer erfreulichen Vergrößerung der Abonnentenzahl berichten. Die Versammlungsstätigkeit ist im abgelaufenen Geschäftsjahr äußerst rege gewesen. Neben zahlreichen Mitgliederversammlungen haben im Freistaatbezirk 300 öffentliche Versammlungen stattgefunden. Damit hat die Partei ein großes Maß von Aufklärungsarbeit geleistet. Es wäre jedoch völlig verkehrt, wenn wir auf diesen Vorbeeren ausruhen wollten. Wenn wir unsern Gegnern auch in der öffentlichen Versammlungsstätigkeit weit voraus sind, so dürfen wir keineswegs verkennen, daß diese noch immer die wirkungsvollen Mittel der persönlichen Beeinflussung durch Gutsherrn und Besizer, durch Kirche und Beamte zur Verfügung stehen.

Im Geschäftsbericht wird auch die politische Lage im Freistaat behandelt werden. Diese Frage hat über Nacht wieder eine größere Bedeutung gewonnen. Die Macht des jetzigen Senats steht auf ärmlichen Füßen, und es ist sehr leicht möglich, daß sie eines Tages, schneller als mancher erwartet, zusammenbricht. Gegenüber dem Wirrwarr und den widersprechenden Interessentengruppen in allen bürgerlichen Parteien ist in letzter Zeit selbst von den Gegnern anerkannt worden, daß die Sozialdemokratie diejenige Partei ist, die am geschlossenen im Parlament und der sonstigen politischen Öffentlichkeit antritt. Diese Geschlossenheit muß auch für die Zukunft erhalten bleiben, da wir in der Folgezeit verschärften Kämpfen entgegengehen. Es ist ein Skandal sondergleichen, mit welcher Rücksichtslosigkeit in Danzig die kapitalistischen Eliten ihre Politik machen. Besonders kraß trat das bei der Beratung des Wohnungsbaugesetzes zutage. Wenn das Profitinteresse irgendeiner Kapitalistengruppe nicht genügend geschützt wird, dann pfeifen die Parteien des Bürgerblocks auf Staatswohl und Allgemeininteresse. Gegenüber diesem Schandregiment des jetzigen Regierungsblocks wird der Parteitag zu prüfen haben, welche Kampfeskraft wir in der nächsten Zukunft anwenden sollen. Eine Stellungnahme des Parteitages hierzu ist dringend notwendig, um auf jeden Fall eine Uebersichtsstimmung der Mitgliedschaft und der ausführenden Organe des Parteiwillens im Parlament herbeizuführen. Je inniger diese Uebersichtsstimmung ist, um so größer wird die Kampfeskraft der Partei sein.

Der wichtigste Beratungspunkt des Parteitages wird die Aenderung des Parteistatuts sein. Die Abtrennung Danzigs vom Deutschen Reich brachte für die Danziger Sozialdemokratie auch die Notwendigkeit mit, sich organisatorisch auf eigene Füße zu stellen. Im Jahre 1921 wurde das jetzt bestehende Parteistatut geschaffen. Dieses brachte mancherlei einschneidende Aenderungen, insbesondere auch die Auflösung des bisherigen großen Ortsvereins Danzig-Stadt. Die jedes Werk erst erprobt werden muß, um seine Vorteile und Nachteile zu erkennen, so ist es auch mit diesem Statut gegangen. Sollte das statutarische Gerippe der Partei den kommenden Kämpfen standhalten, so waren Verbesserungen notwendig. Der Landesvorstand selbst hat dem Parteitag mehrere Aenderungsanträge unterbreitet. Weitergehende Aenderung fordert der Bezirksverein Danzig-Mitstadt, der die Selbstständigkeit des Groß-Danziger Ortsvereins wiederhergestellt wissen will. Die Ansichten über die Zweckmäßigkeit dieser und jener Aenderung werden verschieden sein. Mögen wir uns aber alle auch hierbei von der Erkenntnis leiten lassen, daß auch der Andersdenkende mit seinen Vorschlägen nur das Wohl der Partei will.

Bergessen wir nicht, daß nicht das Statut das Wesen der Partei ausmacht. Die Kleinheit und Absonderlichkeit unserer staatlichen Verhältnisse haben es leider mit sich gebracht, daß die großen weltpolitischen Fragen unserm Einfluß entzogen sind und daß die bedeutungsvolleren freistaatlichen Fragen einen größeren Raum in unserm Denken und Fühlen einnehmen, als ihnen weltpolitisch zukommt. Wichtige Fragen, wie Zollpolitik, Militarismus und auswärtige Politik, die in den Klassenkämpfen der anderen Länder eine entscheidende Rolle spielen, fallen in Danzig fort. Ueber lebenswichtige Fragen Danzigs wird an Stellen entschieden, auf die wir ohne Einfluß sind. Bei der politischen Unruhe des deutschen Volkes sind auch weite Kreise der Danziger Bevölkerung immer noch im dem Glauben, daß die Rechte politischer Selbstständigkeit, die uns der Friede von Versailles gelassen hat, das A und O der politischen Auseinandersetzungen ausmachen. Hüten wir uns als Sozialdemokraten vor einem Kantonalgeist. Wir dürfen vor der Tatsache nicht die Augen verschließen, daß wir politisch als unselbständige Staatswesen Europas sind. Daran gilt es, die Konsequenzen zu ziehen. Wir können nicht die Taktik anwenden, die in den ausschlaggebenden Ländern Europas, Deutschland, Frankreich und England, angewandt ist. Unsere sozialistischen Vorbilder für den Aufbau und den Geist der Parteiorganisation müssen wir in anderen Ländern suchen. Die sich wenigstens zum Teil in einer ähnlichen Abhängigkeit

von den Großmächten befinden wie unser kleiner Freistaat: Oesterreich und Belgien. Die österreichische Sozialdemokratie hat auch nicht die günstigen Vorbedingungen für die Durchführung des Klassenkampfes wie die deutsche Sozialdemokratie. Und doch steht die österreichische Sozialdemokratie heute am stärksten, geschlossenen und kampfsfähigsten unter allen Parteien der sozialistischen Internationale da. So sehr die maßgebenden Führer die marxistischen Grundzüge im Klassenkampf betonen, so sehr die österreichische Sozialdemokratie auch den Grundzügen der Internationale treu geblieben ist, so sehr hat sie aber auch aus den besonderen Verhältnissen ihres jetzigen Staates die Konsequenzen gezogen. Die Aufklärungs- und Bildungsarbeit nimmt in unserer österreichischen Bruderpartei einen größeren Raum ein als in jeder anderen Partei der Internationale. Diese systematische sozialistische Schulung der Mitglieder hat aber dazu geführt, daß diese einen regen Anteil an allen Entscheidungen nehmen, die die Partei zu treffen hat, und daß das Parteileben dort eine feltene Regelmäßigkeit und weitgehendste Mitarbeit seitens aller Parteimitglieder aufweist. So hat unsere österreichische Bruderpartei manchen Erfolg erzielen können, der ihr bei einem anderen Aufbau der Organisation nicht beschieden worden wäre.

Stehen wir Danziger daraus unsere Lehre. Je weniger wir die Massen der Danziger Bevölkerung durch die tätige Anteilnahme an den entscheidenden Massenkämpfen auf der Weltbühne aufrücken können, um so mehr müssen wir durch eine systematische Schulung die Danziger Arbeiterklasse für den Sinn und die Bedeutung der großen weltpolitischen Fragen zu verhelfen. Die Kenntnis dieser Dinge wie überhaupt die Vermehrung des Wissens und der Bildung innerhalb der Danziger Arbeiterklasse wird dann auch reiche Früchte tragen bei den innerpolitischen Auseinandersetzungen im Freistaat. Möge der morgige Parteitag in diesem Sinne an die Arbeit gehen.

Krieg dem Kriege!

Der Gewerkschaftsbund an die Arbeiter aller Länder.

Der Zeitpunkt ist nicht ferne, an dem die Menschheit zum zehntenmal mit Entsetzen auf jenen unheilvollen Augusttag zurückzusehen wird, an dem der erste Kanonendonner den grauenhaften Massenmord des Weltkrieges ankündigte.

Bier Jahre lang hing ein dunkles Unheilsgewöl über der mit Blut und Tränen gedüngten Erde. Bier Jahre lang irrten die Völker in sinnlosem Nagen einander an die Kehle wie wilde Tiere. Tausende von jungen Menschen, die Blüte ihres Volkes, von den Schlagworten einer vom Nachtwahnsinn erfaßten Kapitalistenklasse umnebelt, mußten ihr Leben für die Lüge opfern, daß sie für die Demokratie und die endgültige Befreiung der Menschheit von der Kriegespeibel in den Kampf zögen.

Dann kam der Friede, der kein Friede war

der mit schneidender Ironie alle Illusionen zunichte machte, die so viele wohlmeinende Optimisten in der ganzen Welt gehegt hatten und fast verwirklicht glaubten.

Und schon rüsten die Staaten aufs neue zum Kampf. Mittlerweile hat die Wissenschaft in den Laboratorien nach neuen, noch viel schrecklicheren und verzerrenderen Tötungs- und Vernichtungsmitteln. Alle Welt weiß, daß ein neuer Krieg an Schrecken und Grausamkeiten alle vorangegangenen Massenmörderereien übertreffen würde. Ein neuer Krieg würde einen Kampf herausfordern, der mit jedem Windhauch Tod und Verderben mit sich führt, einen Kampf mit Giftgasen und Bakterien, der keinen Raum läßt für persönliche Heldentum und in dem die Menschen wie Ungezieher auszerötet würden.

Arbeiter! Kameraden aller Länder! Am dritten Sonntag im September dieses Jahres organisiert der Internationale Gewerkschaftsbund in aller angelegentlichsten Manner einen Anti-Kriegs-Tag. Die Sozialistische Arbeiter-Internationale, die Gewerkschafts-Internationale und die Sozialistische Jugend-Internationale werden diese Veranstaltung unterstützen. Dieser Tag muß eine Verleugung werden für die internationale Friedensarmee! Mehr noch: er muß ein Warnungssignal für alle Mächte werden, die glauben, daß sie den unbrauchbaren Kriegswaffen der Völker ungehindert verheeren dürfen.

Kameraden! Demonstriert in Massen von Tausenden an unserem internationalen Anti-Kriegs-Tag!

Krieg dem Kriege! Es lebe der Weltfrieden!

Internationaler Gewerkschaftsbund:

Von Gerhart, Th. Veipart, G. Mertens, Vorsitzende.
Jan Undegeest, Joh. Zassenbach, Jan W. Brown, Sekretäre.

Jewelowski's Otergeschenk.

Von Wilhelm Mahn, M. d. V.

Die Danziger Volksstimme vom 3. Osterfeiertage hat dem Flugblatt „Abwehr unerhörter, verurteilbarer Angriffe“ des früheren Senators Jewelowski als einzige Danziger Zeitung einen Kommentar gewidmet, welcher bei der Kürze der Zeit naturgemäß nicht eine erschöpfende Betrachtung der darin gemachten Angaben und Enthüllungen bringen konnte.

Wenn es auch zu verstehen ist, daß das Deutschnationale Organ, die Danziger Allgemeine Zeitung, über das Oter-Jewelowski die Sprache verloren hat, so nimmt es doch Wunder, daß die beiden Parteiorgane des Flugblattverfassers, die Danziger Neuzeit Nachrichten und die Danziger Zeitung, die ebenfalls eines eifrigen Schweigens befähigten. Diese Organe, welche sonst über jede kleinste Vereinbarhaltung spaltenlange Berichte bringen, halten es anscheinend nicht für nötig, eine eigene Meinung zu haben, wenn ein früheres Senatsmitglied die Regierung anfragt, daß sie mehrmals Danziger Hoheitsrechte preisgegeben habe und die Handlung eines deutschnationalen Senators decke, die als eine der größten Schandthaten der letzten Jahrzehnte bezeichnet wird, welche den Staatsgerichtshof beschäftigen müßte. Wo anders nennt man eine derartige Preße „unabhängig“?

Aber nicht nur um eine Verteidigung Jewelowski's antwortlicher Tätigkeit handelt es sich in seinem Flugblatt, sondern vielmehr um eine Infragestellung, die Material enthält, welches dem Parteitag und der Öffentlichkeit bisher nicht bekannt war; damit wollen wir uns jetzt beschäftigen.

Jewelowski berichtet: „Durch offenbar irrtümliche Ungeachtlichkeit danzigerseits waren zwischen der Danziger Polizeiverwaltung und dem Chef der politischen Polizeiverwaltung schwere Differenzen entstanden. Polzen stellte daraufhin verschiedene schwerwiegende Forderungen und ich erklärte mich im Interesse Danzigs bereit, einige, die ich für berechtigt und tragbar hielt, dem Senat zur Annahme zu empfehlen, andere durch Vergleich aus der Welt zu schaffen. Als im weiteren Verlauf die politische Regierung es ablehnte, mir einer bestimmten Danziger Persönlichkeit weiter zu verhandeln, habe ich diese Ablehnung am Verhandlungstische zwar scharf bekämpft, mich aber bemüht, auch diesen schweren Konflikt so glimpflich wie möglich für Danzig zu lösen. Das von mir angebotene Kompromiß, das bestimmt war, zu retten, was noch zu retten war, kam indessen nicht zustande, da mir einzelne Deutschnationale in völliger Verkennung der realen Verhältnisse in den Arm fielen. Polzen appellierte darauf bekanntlich an den Völkerverbund, und ohne eine Entscheidung des Völkerverbundes, wohl aber auf sein Anraten, mußte Präsident Sahm am 1. September 1923 einen Vertrag unterzeichnen, der eine sehr weitgehende Preisgabe Danziger Hoheitsrechte bedeutete und entgegen den Bestimmungen des Warschauer Abkommens vom 24. Oktober 1921 die Danziger Polizeibeamten in Angelegenheit der Polizeiverwaltung vollständig von den Meinungen des Polizeiparquetts im Reichsministerium abhängig machte, so daß der Senat der Freien Stadt Danzig seinen eigenen Beamten in dieser Angelegenheit keine Weisungen mehr zu geben hat. Mit einem winzigen Bruchteil dessen, was in Genf gezeichnet wurde, wäre der Streitfall rechtzeitig meinem Rat entgegengedehnt bezulegen gewesen.“

Dies erzählt der Gescheher und die Öffentlichkeit zum erstenmal, daß im Jahre 1923 ein solches Abkommen

welches Herr Sahm am 1. September 1923 in Genf mit Polen geschlossen hat, ein Danziger Gelehrter, nämlich das Danziger politische Abkommen vom 24. 10. 1921 in seinem Artikel 199 Abs. 2 eine verfehlte Ausdeutung der Bestimmungen enthalten hat.

Artikel 199 Abs. 2 bestimmt: „Die Beamten der Danziger Selbstverwaltung unterstehen den im Gebiet der Freien Stadt Danzig geltenden beamtensrechtlichen Bestimmungen, den Weisungen und der Disziplin der ihnen vorgesetzten Danziger Behörde.“

Es handelt sich bei der Ausgabe dieser verträglichen Bestimmungen tatsächlich um eine sehr weitgehende Preisgabe Danziger Hoheitsrechte und das Unannehmliche dabei ist, daß etwas derartiges ohne Wissen des Volkstages abgeschlossen wurde. Beschalt hat der Senat dem Volkstage dieses Abkommen verheimlicht? Beschalt wurde es ihm nicht gemäß Artikel 44 f der Verfassung zur actenmäßigen Veröffentlichung vorgelesen?

Jewelowski berichtet weiter: „Daß ich die Danziger Hoheitsrechte vielleicht besser zu wehren müßte als manche Herren, die sich heute die Worte gegen mich zu eigen machen, erhielt vielleicht auch aus der Tatsache, daß ich allein, als einziger für die Mitnahme unserer Domänen und Forderungen verständlich wurde, gegen diese Bereich vollendete Tat mit aller Energie ankämpfte und so auf dem Verhandlungswege wieder rückgängig machen konnte.“

Dierdurch erfährt der Volkstag ebenfalls zum ersten Male, daß unsere Domänen und Forderungen verhandelt worden sind, ohne daß dem Senat dazu eine abschließende Ermächtigung zustand. Auch den Worten „dieser bereits vollendete Tat“ muß jeder geschweigen werden, daß nicht einmal ein Mitglied des Senatskollegiums vorgelesen hat, sondern daß einzelne Senatoren auf eigene Faust gehandelt haben und Jewelowski zufällig nachträglich davon Kenntnis erhalten hat. Wenn waren die Forderungen und Domänen verständlich? Welcher Art war die Transaktion von geringfügiger Bedeutung, wenn Jewelowski trotzdem dabei von einer besseren Sachkenntnis Danziger Hoheitsrechte infolge Missverständlichkeit der Verhandlung im Verhandelungswege spricht?

Eine ganz andere, wichtigere Bedeutung haben aber die weiteren Ausführungen Jewelowski's zur Währungsfrage. Er sagt:

„Im Juli 1923 war aber der Augenblick gekommen, wo der Währungsplan sofort in die Tat umgesetzt werden mußte, wenn die Freie Stadt nicht noch weiter unheilbaren Schaden erleiden sollte. In meiner Eigenheit als Senator für Handel und Gewerbe habe ich eine Reihe von Vertreter des Wirtschaftslebens und der Bankwelt zu Verhandlungen eingeladen, deren Zweck die Vorbereitung einer sofortigen Währungsreform und die Beschaffung der Mittel für die Notenkassensicherung eigener Art war. Meine Bemühungen den Beweis zu liefern, daß das erforderliche Kapital in Danzig selbst aufzubringen sei, wurden sabotiert. Anderer maßgebende Kreise waren leider entgegen der Meinung der Bankwelt der Ueberzeugung, daß ohne fremde Hilfe und namentlich ohne Währungskredit die Bank nicht errichtet werden könnte. Ich wurde überstimmt und mußte absteich es mir bitter schwer wurde, mich mit der Preisgabe meiner Ideen abfinden.“

Das das Genfer Bährungsabkommen abermals durch Preisgabe wichtiger Souveränitätsrechte und ohne jeden wirtschaftlichen Nutzen für Danzig erlassen wurde, ist gewiß nicht meine Schuld; dies hätte vermieden werden können, wenn man meinem Rat gefolgt wäre. Statt dessen wollte man erst die Währung durch den Völkerverbund regeln lassen, um alsdann den berühmten „Bährungskredit“ aufnehmen zu können. Man erwartete natürlich einen Kredit in klingender Münze und war schließlich aus den Wolken gefallen, als tropfenweise bekanntgegeben wurde, daß der Zweckgebrauch ein anderer geworden war und man als Bährungskredit nur einen Wechsel-Diskont-Kredit für Wechsel auf das Ausland erhielt, auf denen man neben den Unterchriften der Kreditnehmer und Kreditgeber noch die Unterchrift einer in Danzig anfalligen Bank beanspruchte. Erst solche Wechsel, die dann noch die Unterchrift der Bank von Danzig tragen mußten, werden nach Prüfung diskontiert werden.

Aus diesen Auslassungen ist mit Befriedigung zu entnehmen, daß fast alle Wirtschaftler nach dem Juli 1923 (reichlich spät) der Auffassung waren, welche ich seit langem vertrat, nämlich daß das Kapital der Bank von Danzig aus eigener Kraft auszubringen sei. Bedauerlich ist es nur, daß sowohl Herr Jewelowski, als auch die Wirtschaftler, in dieser wichtigen Frage geschnitten haben. Das Interesse der Bevölkerung Danzigs hätte eine andere Haltung zwingend geboten und die geschehene Körperlichkeit hätte sich bei der derzeitigen Zusammensetzung sehr wahrscheinlich zum Träger dieser Ansicht gemacht, vorausgesetzt, daß die deutsche Partei mit Herrn Jewelowski konform wäre. Dann wäre verhindert worden, daß das Genfer Bährungsabkommen mit Polen durch weitere Preisgabe Danziger Souveränitätsrechte erfaßt wurde.

Der Hauptwert der Jewelowskischen Ausführungen in diesem Punkte liegt aber darin, daß sie zum ersten Male dem Volkstage die Wahrheit über den sogenannten Bährungskredit gesagt wird. Dieser ist stets so dargestellt worden, als wenn es sich um einen Kredit handle, welcher der Bank von Danzig in London eingekauft worden sei und von dem die hiesige Notenbank im Falle eines hartnäckigen Ansturm der Noteneinnehmer Gebrauch machen könne, um ihrer gesetzlichen Verpflichtung — Einlösung der Noten gegen Schatz auf London — auf jeden Fall gerecht werden zu können. Der Bährungskredit wurde vom Senat als eine „Gefahren-Reserve“ bezeichnet, auf die man bauen könne, wenn einmal der Notstand eintritt und daraus eine Maßnahme zum „Diskont“ von Devisen mit 4 Unterchriften. In normalen Zeiten braucht die Bank von Danzig diese Möglichkeit nicht, da ihre eigenen Mittel genügen und ihre größere ausländische Bank den nötigen Reservebestand; in Krisenzeiten liefert aber kein Devisenbesitzer solche ab und nimmt dagegen Banknoten, deren Reichweite zweifelhaft geworden ist oder auch nur zweifelhaft beurteilt wird. Dann hat die Bank von Danzig aber auch Auslandswechsel zum Wechselkursdiskontieren und kann somit auch nicht den Diskont-Kredit in Anspruch nehmen.

Was veranlaßte den Senat, den Volkstag in dieser Frage so schamlos hinter das Licht zu führen? Die Sozialdemokratie hat dieses Bährungsabkommen mit der damit verbundenen Preisgabe wichtiger Danziger Souveränitätsrechte stets als überflüssig und schädlich bezeichnet; sie hat ein reines Gemüß. Aber ich glaube nicht, daß die Parteien der damaligen Regierungskolonnen dieses Abkommen zum Geistes gemacht haben würden, wenn die Regierung den wahren Sachverhalt im Volkstage bekanntgegeben hätte.

Hinterhältiger wie in diesem Falle dürfte eine Selbstregierung in einem demokratischen Staat niemals von einer Regierung wohl selten behandelt worden sein. Der Senat wird heute und morgen zu haben haben und die Volkserwörter werden zu zeigen haben, ob sie Charakter und Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber ihren Wählern besitzen.

Die letzte Jewelowskische Vorlesung richtete sich gegen einen demokratischen Senator (es soll sich um Senator Koste handelt) und um die Hebung einer früheren Erörterung in eine Kritik. Die Danziger „A. Tag“ berichtet:

„Ich habe mich bemerkt und auf das Schicksal gegen eine Preisgabe des Reichsgebietes. Ich bin ein demokratischer, nationaler Senator — Mitglied sowohl des Senats als auch des Reichstages — und habe mich mit aller Entschiedenheit dafür ausgesprochen, daß die Preisgabe des Reichsgebietes für die Preisgabe des Reichsgebietes ist und als solches nicht nur die Preisgabe des Reichsgebietes, sondern auch die Preisgabe des Reichsgebietes ist.“

etwas zum Schaden des Staates geschehen ist, was den Staatsgerichtshof beschäftigen müßte.“ Hier wird zwar direkt gegen ein Mitglied des Senats der Vorwurf gemacht, daß es eine den Staat schädigende Aktion gemacht habe, welche nachträglich teilweise revidiert werden konnte. Wer ist aber die andere Verantwortlichen? Welches sind die Einzelheiten und näheren Umstände der Einzeltaktion? Weshalb wurde die Angelegenheit fortgeschwiegen? Der Senat wird auch hierüber Aufklärung zu geben haben!

Nachdem in dem Vorstehenden alles das aus dem Abgabblatt Jewelowskis extrahiert worden ist, was nichts mit seiner Abwehr unerhörter, verleumdender Angriffe gegenüber dem nationalen Parliaments zu tun hat, ergibt sich ein derartiges Anlagematerial gegen diejenigen Männer der Regierung, welche dem früheren Senat angehörten, daß es höchste Zeit ist, daß der Volkstag diese Herren und ihre Handlungen gründlich unter die Lupe nimmt und mit eisernem Besen kehrt, ohne Rücksicht der Person, ob Senatspräsident, hauptamtlicher Senator oder nebenamtlicher Senator. Wo das Strafrechtbuch nicht anwendbar ist, muß der Artikel 32 der Verfassung anwendbar gemacht werden, indem beilegen ist das Gesetz betr. die Infolge von Senatoren wegen schuldhafter Verletzung der Gesetzgebung wird, um auch hauptamtliche Senatoren vor Ablauf ihrer Wahlzeit aus dem Amte entfernen zu können, wenn sie die Verfassung und die Gesetze missachten.

Die Fraktion der Verein. Sozialdemokratie hat im Volkstage einen Antrag eingebracht, nach welchem die geschehene Körperlichkeit hinsichtlich wolle, den Senat zu erlösen, in der nächsten Sitzung im Volkstage zu erscheinen und zu den Anschuldigungen Jewelowskis eine Regierungserklärung abzugeben. Die Fraktion wird verlangen, daß dieser Antrag am ersten Sitzungstage, den 6. Mai 1924 zur Behandlung kommt und nicht ihre weiteren Schritte in dieser Angelegenheit von dem Ausfall der Erklärungen der Regierung abhängig.

Wenn die Anklagen Jewelowskis dazu beitragen sollten, die in Danzig in den letzten 4 Jahren betriebene völkerverhetzliche Partei- und Beamtenwirtschaft der Deutschnationalen zu beenden, so würde er damit — wenn auch reichlich spät — der Danziger Bevölkerung ein Dienst erwiesen haben.

Reaktionärer Denkmalsrummel.

Die Wiedererrichtung des Völkerverhetzungsdenkmals am Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Halle a. S. soll am 11. Mai, acht Tage nach den Wahlen, unter größtem nationalen Gebränge vor sich gehen. Man will ungeachtet der bestehenden Verhältnisse innerhalb Halles und trotz des bestehenden zivilen Unschwermutandes eine Völkerverhetzungsfestung der Reichsradikalen auf die Beine bringen. Hindenburg und Ludendorff, sowie andere bewährte Feldherren haben bereits ihre Teilnahme zugesagt. Stahlhelm, Scharf und Jungermann werden zu den größten Redner sein. Die bisher in Norddeutschland geerntet war. Bürger- und Arbeitervereine sind bereits vorbereitet. Die angelegte so genannte „Reaktionäre Kommission“ hat ihre Mitglieder offiziell zur Teilnahme am Festung aufrufen. Ein besonderer Einsatz dieser Organisation besteht bereits ein Netz von Festungswachen und Konstanten vor, um alle Teile der Stadt, die der hundertlange Umzug berühren soll, zu verhindern. Den Rednern ist gesagt worden, daß die Vorkommnisse für den „Fall der Halle“ getroffen werden müssen. Schon diese Rede ist ein Beweis, daß man sich im Lager der völkerverhetzlichen Verbände über die Ausdehnung des Unternehmens klar ist. Die völkerverhetzliche Veranstaltung dürfte eine ungeheuerliche Vergrößerung einer Woche nach der Wahl sein.

Die Arbeitslosigkeit im Reich.

Die Arbeitslosigkeit im Reich ist eine der größten Sorgen der Bevölkerung. Die Statistik zeigt, daß die Zahl der Arbeitslosen im Reich im April 1924 1.040.000 betrug, was ein Anstieg gegenüber dem April 1923 darstellt. Die Ursachen sind vielfältig, darunter die Folgen des Krieges, die Inflation und die wirtschaftliche Krise. Die Regierung hat verschiedene Maßnahmen ergriffen, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, wie die Einführung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und die Förderung von Investitionen. Dennoch bleibt die Lage schwierig, und es ist zu erwarten, daß die Arbeitslosigkeit in den nächsten Jahren weiter zunehmen wird.

zeigen allerdings die Städte des besetzten Gebietes, wo Mainz sogar eine Zunahme auf 7700 Arbeitssuchende aufweist. Insbesondere ergibt sich für 21 Großstädte ein Rückgang von 450 000 auf 300 000 Arbeitssuchende. Einen noch härteren Rückgang weisen die Zahlen der unterführten Erwerbslosen in den letzten Wochen auf, doch spricht hierbei auch eine Änderung der Unterführungsbestimmungen mit.

Belgien für eine Kompromißlösung.

Der Brüsseler Berichterstatter des „Deure“ berichtet von einer Wendung innerhalb des belgischen Kabinetts in der Frage der Belegung des Ruhrgebietes, und zwar sei diese Wandlung auf Londoner Einflüsse zurückzuführen. Man nehme jetzt in Brüsseler Regierungskreisen den Bericht der Sachverständigen wörtlich und spreche davon, alle wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen, durch die das Ruhrgebiet von dem übrigen deutschen Reich getrennt werde, zu beenden und nur Garnisonen zurückzulassen, die man progressiv je nach den Zahlungen Deutschlands zurückziehen werde.

Trauerfeier in Bellinzona.

Die Gemeindebehörde von Bellinzona veranstaltete gestern eine Trauerfeier für die Opfer der Eisenbahnkatastrophe. Aus den meisten Häusern klangen Trauerklagen, und die Säden waren ohne Ausnahme geschlossen. Der Trauerzug verließ 1 Uhr 30 Minuten das Spital von Bellinzona. Der drei Weichenwagen ging eine Abteilung Feuerwehrleute und Polizisten sowie Bischof Monsignore Vacciarini, begleitet von der gesamten Geistlichkeit, voraus. Auf dem ersten Wagen befand sich ein Sarkophag für die Leichen Dr. Helfferichs und seiner Mutter und auf dem zweiten Wagen die sterblichen Überreste der identifizierten Opfer und auf dem dritten Wagen diejenigen der bis jetzt noch nicht erkannten Leichen. Sämtliche ausländischen Konsule, die Tessiner Regierung und die Gemeindebehörden, Vertreter des Großen Rates und des Gemeinderates, eine Gruppe mit 25 Fahnen, die Gemeindegemeinschaft und eine Volksmenge von über 4000 Personen bildeten den langen Trauerzug. In der Kathedrale zelebrierte der Bischof die religiöse Feier. Ferner hielten u. a. Ansprachen der Bürgermeister von Bellinzona und der deutsche Generalkonsul in Lugano, Franken. Die Särge Helfferichs und seiner Mutter wurden nachmittags nach Zürich überführt und sollen von dort nach Mannheim gebracht werden, wo voraussichtlich Mitte nächster Woche die Einäscherung stattfindet.

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung im Reich. Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung vom 21. April eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung um durchschnittlich 20 v. H. mit Wirkung vom 5. Mai beschlossen.

Der Wahn der Rheinlandbesetzung. Die Stadtverwaltung Düsseldorf ist erneut aufgefordert worden, mit dem von der Besatzungsbehörde schon vor einigen Monaten geforderten, von der Stadt Düsseldorf aber aus finanziellen Gründen abgelehnten Bau der Artilleriekaserne sofort zu beginnen. Die Gebäude sollen bis zum Herbst fertiggestellt sein. Die Veranschlagten werden auf 16 bis 18 Millionen Reichsmark geschätzt. Die Stadt Düsseldorf beharrt auf ihrem Standpunkt, daß sie diese Forderung unmöglich erfüllen kann.

Die Arbeitslosigkeit und Arbeitslosigkeit in Russland. Aus dem Sowjetkongress, der in Moskau stattfand, hat der Volkskommissar Schmidt einen Bericht über den Stand der Arbeitslosigkeit erhalten. Trotzdem keine Ausführungen, wie es einem Minister geziemt, sonst sehr optimistisch waren, hat er über den Stand der Arbeitslosigkeit doch folgende bemerkenswerte Angaben machen müssen: „Im Jahre 1923 haben sich die Löhne um 100 Prozent gegenüber 1921 erhöht; aber im Vergleich zu den Vorkriegslöhnen sind die Löhne noch weit zurückgeblieben. Mitte 1923 erreichten die Löhne nur 55 v. H. des Vorkriegsniveaus. Bei den Transportarbeitern sind die Löhne noch niedriger wie in den anderen Wirtschaftszweigen. In der Provinz waren die Löhne im vergangenen Jahre sehr niedrig.“ Ueber die Entwicklung der Arbeitslosigkeit wurde der Volkskommissar folgende Angaben: Am 1. November 1923 waren es 700 000, und heute haben wir im Lande eine Million Arbeitslose. 38 v. H. aller Arbeitslosen sind Angehörige. Auf die Industrie entfallen 24 v. H. der Arbeitslosen. In der Diskussion erwähnte der Gewerkschaftler Antonow, daß die Produktivität des Arbeiters im letzten Jahre um 60 Prozent gestiegen wäre, während die Löhne sich nur um 30 Prozent erhöht hätten.

Buchom.

Wandlungen der deutschen Jugendbewegung.

Die Wandlungen der deutschen Jugendbewegung sind ein Thema, das in den letzten Jahren viel Aufmerksamkeit erregt hat. Die Jugendbewegung, die in den 1920er Jahren ihren Höhepunkt erreichte, hat sich in vieler Hinsicht verändert. Die ursprüngliche Jugendbewegung war eine Bewegung der Jugend gegen die Erwachsenenwelt, die sich in Form von Wandern, Wandern und Wandern manifestierte. Heute ist die Jugendbewegung viel vielfältiger und umfasst eine Vielzahl von Gruppen und Organisationen. Die Jugendbewegung hat sich von einer Bewegung der Jugend gegen die Erwachsenenwelt zu einer Bewegung der Jugend für die Erwachsenenwelt entwickelt. Die Jugendbewegung hat sich von einer Bewegung der Jugend gegen die Erwachsenenwelt zu einer Bewegung der Jugend für die Erwachsenenwelt entwickelt. Die Jugendbewegung hat sich von einer Bewegung der Jugend gegen die Erwachsenenwelt zu einer Bewegung der Jugend für die Erwachsenenwelt entwickelt.

Die Jugendbewegung in Deutschland.

Die Jugendbewegung in Deutschland ist eine Bewegung, die sich in den letzten Jahren entwickelt hat. Sie ist eine Bewegung der Jugend gegen die Erwachsenenwelt, die sich in Form von Wandern, Wandern und Wandern manifestiert. Die Jugendbewegung hat sich von einer Bewegung der Jugend gegen die Erwachsenenwelt zu einer Bewegung der Jugend für die Erwachsenenwelt entwickelt. Die Jugendbewegung hat sich von einer Bewegung der Jugend gegen die Erwachsenenwelt zu einer Bewegung der Jugend für die Erwachsenenwelt entwickelt. Die Jugendbewegung hat sich von einer Bewegung der Jugend gegen die Erwachsenenwelt zu einer Bewegung der Jugend für die Erwachsenenwelt entwickelt.

Die Jugendbewegung in den USA.

Die Jugendbewegung in den USA ist eine Bewegung, die sich in den letzten Jahren entwickelt hat. Sie ist eine Bewegung der Jugend gegen die Erwachsenenwelt, die sich in Form von Wandern, Wandern und Wandern manifestiert. Die Jugendbewegung hat sich von einer Bewegung der Jugend gegen die Erwachsenenwelt zu einer Bewegung der Jugend für die Erwachsenenwelt entwickelt. Die Jugendbewegung hat sich von einer Bewegung der Jugend gegen die Erwachsenenwelt zu einer Bewegung der Jugend für die Erwachsenenwelt entwickelt. Die Jugendbewegung hat sich von einer Bewegung der Jugend gegen die Erwachsenenwelt zu einer Bewegung der Jugend für die Erwachsenenwelt entwickelt.

Danziger Nachrichten

Die städtischen Arbeiter im Streik.

Der Senat hat trotz der an ihn gerichteten Mahnungen sich nicht bereit finden lassen, den Arbeitern der Staats- und städtischen Betriebe ab 1. April die geforderte Lohnzulage zu bewilligen. Diese Ablehnung ist zum Teil sicherlich auf das Sparprogramm des Finanzministers Dr. Hoffmann zurückzuführen, der sich in Spanien von seiner schweren Regierungsarbeit erholt und von dort aus telegraphisch den Senat ersucht haben soll, jede Erhöhung der Löhne abzulehnen. Der Senat war sehr „nobel“. Er erklärte den Gewerkschaftsvertretern, daß er bereit sei, „um damit gleichzeitig den im Laufe des Monats April erfolgten Lohnrückstellungen in andern Gewerben auch für die Gemeinde- und Staatsarbeiter Rechnung zu tragen“ mit Wirkung vom 1. Mai ab die Stundenlöhne um 2 Pfg., für ungelernete Arbeiter um einen Pfennig zu erhöhen. Die sozialen Zulagen sollten für Verheiratete und für jedes Kind 2 Pfg. anstatt 1 Pfg. pro Stunde betragen. Voraussetzung für die Einführung dieser Löhne war noch, daß die Gewerkschaften den damit abgeänderten Lohnsatz bis zum 20. Juni d. J. anerkennen.

Die Gewerkschaften hatten eine Lohnrückzahlung von 5 Pfg. pro Stunde und die Erhöhung der Familienzulagen auf die Höhe der den Beamten gewährten Zulage gefordert. Der ablehnende Standpunkt des Senats ist umso verurteilenswerter, als die Schlichtungsausschüsse in den letzten Tagen in Anbetracht der gestiegenen Lebenshaltung sich zu einigen Lohnrückzahlungen bereitfinden lassen mußten.

Die Arbeiter der Staats- und städtischen Betriebe haben in einer Urabstimmung dieses Angebot abgelehnt. Daraufhin setzte heute vormittag der Streik ein, an dem sich bisher die Mittelglieder der freien Gewerkschaften und der Christlich-Demokratischen Gewerkschaften beteiligt sind. Der Christliche Verband verzankt auch eine Urabstimmung über einen Streik. Von dem Streik werden berührt: das Elektrizitätswerk, das Wasserwerk, die Gasanstalt, das Krankenhaus, die städt. Frauenklinik, die Milchbühne, die Straßenreinigung und die kleineren städtischen Betriebe. Die Notstandsarbeiten werden von den Arbeitern verrichtet werden, aber nur solange die technische Notwendigkeit nicht eingeleitet wird.

Wenn es in diesen lebenswichtigen Betrieben zu einem Streik gekommen ist, so liegt es an dem halbstündigen Verhalten des Senats. Der für die Notlage seiner Arbeiter nicht das geringste Empfinden zeigt. Darunter wird jetzt die Allgemeinheit zu leiden haben. Dem geschlossenen Zusammengehen der Arbeiterschaft darf schon aus diesem Grunde ein schneller Erfolg gewünscht werden.

Der Senat gibt für Vorredaktionschluß eine längere Erklärung über sein Verhalten heraus. Für heute daraus nur die bezeichnenden Schlüsse; sie lauten:

„Der Senat hat zur Aufrechterhaltung der lebenswichtigen Betriebe die technische Notwendigkeit eingeleitet. Diese Betriebe werden eine Unterbrechung nicht erfahren. Für den Schutz Arbeitswilliger dieser Betriebe wird Sorge getragen. Jeder Versuch der Störung oder der Sabotage in den lebenswichtigen Betrieben wird strafrechtlich verfolgt werden.“ Der Wortlaut dieser Erklärung spricht bereits dafür, daß sie mehr als „Stille aufzufassen ist.“

Die Verzollung der Wertpakete.

Vom 29. April ab erfolgt die Verzollung der Wertpakete nicht mehr beim Postamt 1, Sandgasse, sondern beim Zollamt 1 (Post), Wallgasse. Die bis einsch. 28. April eingegangenen Wertpakete werden indes noch bis etwa 1. Mai wie bisher beim Postamt 1, Sandgasse, zollamtlich abgefertigt werden. Bei dieser Dienstreise werden vom 29. April ab nur noch solche Wertpakete ausgegeben werden, zu denen die Paketkarte auf der Rückseite den Abdruck des Ankunftsstempels „Danzig 1“ trägt; alle übrigen Wertpakete — mit dem Ankunftsstempel „Danzig 5 Ausland“ — auf der Paketkarte — sind daher beim Zollamt 1 (Post), Wallgasse, in Empfang zu nehmen.

Um eine Beförderung der beim Zollamt 1 eingegangenen Wertpakete zur neuen Poststelle in der Wallgasse zu vermeiden und um eine schnellere zollamtliche Abfertigung bei dieser Stelle in der ersten Zeit ihrer Tätigkeit zu erreichen, was im besonderen Interesse der Geschäftswelt liegen dürfte, ist es dringend geboren, die beim Zollamt 1 eingegangenen Wertpakete auch deshalb noch in Empfang zu nehmen.

Beurteilte Preisberechnung in der Konfektion.

Wegen Preisstreberei in drei Fällen hatte sich ein Mitinhaber der Firma Meißner Nachf. in Danzig vor dem Wuchergericht zu verantworten. Die Sache heischte beträchtliche Einmal das Wuchergericht in mehrstündiger Verhandlung und wurde vertagt, um den Staatsanwalt zu erziehen, einen geeigneten Sachverständigen zu finden, der nicht gleichzeitig Anwalt ist. In der ersten Verhandlung waren drei, in der jetzigen sechs Sachverständige geladen. Der Anwalt hatte in Berlin im Herbst 1923 eine Partie Damenmäntel von 90 Stück zum Durchschnittspreis von 64 Gulden gekauft und sie mit einem Durchschnittsverdienst von 119 Prozent in Danzig einzeln verkauft. Die Aufschläge waren verschieden und betrugen für 2 Mäntel, die an das Personal abgegeben wurden, 22 Prozent und stiegen bis 312 Prozent. Gleichwertige Mäntel wurden sonst in Danzig für 98 Gulden abgegeben. In zwei zur Klage stehenden Fällen wurden 220 und 264 Gulden gefordert. In drei Wochen waren die Mäntel bis auf drei geräumt. Im dritten Falle wurde ein Trauerkleid für 220 Gulden verkauft, während es anderwärts für 220 Gulden zu haben war. Der Aufschlag betrug hier 130 Prozent.

Der Angeklagte bestritt sich des Preiswuchers schuldig gemacht zu haben. Er ließ sich durch einen Danziger und einen Berliner Rechtsanwalt verteidigen. Es wurden eine Anzahl Zeugen vernommen. Die Sachverständigen stellten einen Aufschlag von 33 bis 60 und 70 Prozent für angemessen. Bei Warenwaren auch einen höheren. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 2000 Gulden. Veröffentlichung des Urteils in den Zeitungen und Einziehung der drei beschlagnahmten Mäntel. Er wies darauf hin, daß es nach einer Reichsgerichtsentscheidung nicht zulässig ist, Verkaufspreise durch höhere Aufschläge an

anderen Waren auszugleichen. Die Verluste durch Wechsel der Mode fänden dadurch einen Ausgleich, daß der Damenkonfektion höhere Aufschläge gestattet werden, wie anderen Geschäften. Tagelang sei nichts zu sagen, daß die einzelnen Stücke der Partiewaren verschieden auszeichnet werden. Der Durchschnittsaufschlag von 119 Prozent sei aber zu hoch. Marktlage und Marktpreise beständen nicht. Der künstliche Einkaufspreis könne in diesem Falle nicht berücksichtigt werden. Die Verteidiger beantragten Freisprechung.

Das Urteil lautet auf 10000 Gulden Geldstrafe wegen Preisstreberei in drei Fällen. Der übermäßige Gewinn von 200 Gulden wurde einzogegen. Das Urteil soll veröffentlicht werden. Die Kosten fallen dem Angeklagten zur Last. Auch das Gericht stellte sich auf den Standpunkt des Staatsanwalts, daß Verkaufspreise nicht durch übermäßige Aufschläge ausgeglichen werden dürfen. Modellschläge würden nicht als Gegenstand des täglichen Bedarfs angesehen werden. Es handelte sich in diesem Falle nicht um Modellschläge.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Von den Linden Düften des Frühlings spürt man auch heute noch herzlich wenig, und die liebe Sonne war am Samstag bisher nur geneigt, hin und wieder ein kurzes Gastspiel zu geben. Doch es ist zu hoffen, daß die Witterung nun endlich besser wird, schon um der Vermitteln willen, die nicht imstande sind, etwas Heizmaterial zu kaufen.

Auf dem Fischmarkt ist heute sehr viel Ware angekommen. Frische Heringe kosten 30 Pfg., Breiklinge 5 Pfg. pro Pfund. Für ein Pfund Kase muß man 4 und 3 Gulden zahlen. Sechse und Zehne kosten 2 und 3 Gulden das Pfund. Für Pommesl zählt man 1 Gulden, für Quappen 90 Pfg. pro Pfund. Fünfundern kosten 1 Gulden. Noch immer sieht man Wildenten an den Kiepen hängen.

Der Platz an der Markthalle gewährt jetzt schon einen hübschen Anblick. An der Erde stehen, in Kästen untergebracht, Schutzpflanzen für Balkons, Gräber und Gärten. Stiefmütterchen in allen Farben und Weissen. Auf den Tischen prangen Kirschen, und die hellgrünen Fahnen der Birne wehen im Winde. An den Geflügelständen sind vorwiegend gerupfte Hühner zu haben, das Stück zu 7 und 8 Gulden. Weißhohl kostet man mit 25 und 30 Pfg. Das Pfund Rotfisch kostet noch immer 40 Pfg. Für Spinat werden 1,30 Gulden pro Pfund gefordert. Das Köpchen Salat kostet 30 Pfg. Der Kopf Blumenkohl wird je nach Größe von 1 Gulden an verkauft. Ein Pfund Zwiebeln kostet 25 Pfg., Mohrrüben 15 Pfg., Braten 5 Pfg. Eine Suppenwurzel stellt sich auf 15 Pfg. Eine Stange Meerrettich kostet 10 Pfg. Neben Apfelsinen und Nektar, die man zu den gleichen Preisen des vorigen Markttages kauft, werden Kofosniffe angeboten und vielfach angekauft. Das Stück kostet allerdings 150 Gulden.

Für die Mandel Eier werden 1,50 und 1,60 Gulden verlangt. Das Pfund Butter preist 2,50 Gulden. Für ein Pfund Schweinefleisch werden noch wie vor 1,10 bis 1,40 Gulden gefordert. Rindfleisch kostet 0,90 bis 1,30 Gulden. Kalbfleisch preist 70 und 80 Pfg. und Hammelfleisch 80 und 90 Pfg. das Pfund.

Für die arbeitende Bevölkerung sind die Fleischpreise noch immer sehr hoch; es ist nur gut, daß der Fischmarkt reichliche Auswahl bietet.

Endlich Lohnzulage bei Schichau!

Vom Deutschen Metallarbeiterverband wird uns geschrieben: Am 29. Februar d. J. hat der Metallarbeiterverband den Schlichtungsausschuß angerufen, um die damalige Forderung von 24 Prozent durch entsprechende Lohnrückzahlungen auszugleichen. Die Firma Schichau scherte sich aber um diesen Spruch nicht. Die Arbeiter haben darauf den Demobilisierungsausschuß angerufen, der vom 7. März bis 2. April Zeit brauchte, um dann zu dem Ergebnis zu kommen, daß der Schlichtungsausschuß zwar für verbindlich zu erklären sei, er, als Demobilisierungsausschuß jedoch die Verantwortung in Rücksicht auf die parteipolitischen Folgen nicht tragen könne. Er gab daher das Amt des Demobilisierungsausschusses in die Hand des jetzt in Italien weilenden Vizepräsidenten Dr. Niehm zurück. Dieser sollte nun einen neuen Demobilisierungsausschuß ernennen.

Inzwischen ist die Forderung abermals um 45 % gestiegen und die Schlichtungsproleten warteten geduldig wie sie nun einmal sind, der Dinge, die da kommen sollten. Plötzlich, noch vor der Ernennung des neuen Demobilisierungsausschusses kommt der allzeit genähigte Herr Carlson und verkündet der kommenden Arbeiterschaft, daß es der ganzen Anstrengung der Gewerkschaften, des Schlichtungsausschusses, des Demobilisierungsausschusses, gar nicht bedürftig wäre, da er freiwilrig die nötigen Zulagen gebe: nämlich ab 22. April den Vorarbeitern 8 Pfg., den Gelehrten 6 Pfg., den Angelehrten 4 Pfg. und den Ungelehrten 3 Pfg. Zulage, jedoch die Grundlöhne fest folgende sind:

Vorarbeiter 53-55 Pfg., gelehrte Arbeiter über 21 Jahre 48-50 Pfg., von 20-24 Jahre 46-48 Pfg., unter 20 Jahre 43-45 Pfg.; angelehrte Arbeiter über 21 Jahre 41-46 Pfg., von 20-24 Jahre 40-42 Pfg., unter 20 Jahre 38-39 Pfg.; ungelehrte Arbeiter über 20 Jahre 40-42 Pfg., unter 20 Jahre 31-33 Pfg., unter 19 Jahre 26-28 Pfg., unter 18 Jahre 22-24 Pfg., unter 17 Jahre 17-19 Pfg., unter 16 Jahre 15-17 Pfg., unter 15 Jahren 11-13 Pfg. Hierzu kommt der Akkordüberverdienst der in letzter Zeit bis 30 Prozent gestiegen ist. Teile der Arbeiterschaft haben natürlich nur den vorstehenden Grundlohn. Die Arbeiter von Schichau werden gut tun, sich mehr als bisher um ihre Gewerkschaft zu kümmern, dann wird es auch um ihr Los besser bestellt sein.

Wärchenabend Else Hoffmann. Rinder folgen gern und willig in die bunten Märchenwelt, besonders wenn eine Künstlerin wie Else Hoffmann die Führerin macht. Sie weiß die Kleinen zu fesseln. Aufmerksam lauschen die Jungen und Mädchen den Märchenabenteuern in der Laube der Petrischule. Die kleine Welt war mit ganzer Seele dabei und war ein dankbares Auditorium. Mit dem Märchen vom Eierhaken begann es, dem folgten noch die Märchen vom Bärchen und Scherchen, vom Hühner und eine Frau, einem Nordseejäger und Dicks Kette um die Welt. Die Bilder konnten jedoch nicht ganz befriedigen.

Allgemeine Arbeitsaufnahme in den Installationsgewerben.

Nachdem die Unternehmer am gestrigen Tage ebenfalls die vom Schlichtungsausschuß festgesetzten Lohnsätze angenommen haben, ist heute die Arbeit von den Schlichtungsausschüssen, Monteuern, Installateuren und Elektrikern wieder aufgenommen. Die von uns am 24. April veröffentlichten Lohnsätze gelten für alle Angehörige dieser Gewerbe, ganz gleich in welchem Betriebe sie beschäftigt sind. Nicht berührt werden von dieser Lohnregelung diejenigen Arbeiter dieser Berufe, die in der Großindustrie tätig sind.

Die Frage einer jüdischen Universität.

Die Frage der Gründung einer jüdischen Universität ist in Danzig, die wie wir bereits berichteten, vom Völkerverband angeschnitten worden ist, in Danzig bisher noch wenig behandelt worden. In Polen hat sie dafür um so größere Erregung ausgelöst. Besonders die Warschauer Zeitung „Kurjer Poranny“ wendet sich gegen eine solche Gründung, die gegen das Interesse Polens und Danzigs sei, und verlannt den Einspruch des polnischen Vertreters beim Völkerverband.

Auch das jüdische „Nacht Praegal“ sieht in der Gründung einer solchen Universität in Danzig keine günstige Lösung, bringt aber gleichzeitig die Zuschrift eines Dr. Nowicki, der bereits den Plan für die Universität vorläßt und behauptet daß ihm C i u l e i n seine Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an einer Danziger Universität erklärt hat.

Die Orientierung der Messe. Eine bedeutende Erweiterung wird das Verbeam für die Danziger Messe am kommenden Montag erfahren. Wie uns die Messeleitung mitteilt, wird an diesem Tage eine besondere polnische und eine besondere russische Abteilung eröffnet werden. Die Bureaus dieser Abteilungen befinden sich ebenfalls auf dem Messegelände in der Nähe Osten und sind für das Publikum täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags geöffnet.

Folgen verfehlter Frankenspekulation. Die in Danzig befindliche Filiale des dänischen Bankhauses W. Lundsgaards sieht sich gezwungen, ihr Geschäft zu schließen. Der Grund liegt in Zahlungsschwierigkeiten des Hauptgeschäftes in Kopenhagen, die u. a. mit herbeigeführt sind durch Verluste der Danske Filiale infolge von Kursenagements.

Freizuge eines beschlagnahmten Vermögens. Die belgische Regierung hatte das Vermögen eines gewissen Leo Wolff mit Beschlag belegt, in der Annahme, daß Wolff deutscher Staatsangehöriger sei. Tatsächlich hatte er aber durch die Begründung der Freien Stadt die Danziger Staatsangehörigkeit erworben. Vier Jahre sind die Verhandlungen hin- und hergegangen. Nunmehr ist es gelungen, die Aufhebung der Beschlagnahme durchzusetzen. Da W. inzwischen verstorben ist, wird das Vermögen seinen Erben übergeben.

Verbreitung des Flugverkehrs. In einer Reihe deutscher Städte, u. a. in Berlin, München, Königsberg, Leipzig, Jülich, sind in letzter Zeit Flughafenvereinigungen gegründet worden. Die meisten dieser Organisationen sind entweder rein jüdisch oder unter hervorragender Beteiligung der Städte, die das Gelände und Kapital für die Gesellschaften hergeben, gegründet worden. Die Berliner Flughafenvereinigung u. d. h. ist z. B. eine rein jüdische Gesellschaft mit einem Kapital von 500000 Goldmark. Als Gelände für den Flughafen ist eine Fläche von 1000 Quadratmeter der Gesellschaft auf dem Tempelhofer Felde auf 20 Jahre in Erbbaupachtvertrag gegeben worden.

Polizeibericht vom 26. April 1924.

Festgenommen wurden 20 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Straßenüberfalls, 1 wegen Körperverletzung, 9 wegen Trunkenheit, 1 laut Haftbefehl, 6 in Polizeihaft, 3 Personen obdachlos.

Danziger Standesamt vom 26. April 1924.

Todesfälle: Invalide Friedrich Kähler 83 J., 1 Mon. Witwe Juliana Schiemann, 71 J., 7 Mon. — Rentnerin Elise Neumann 71 J., 7 Mon. — Rentnerin Wilhelmine Schichau 77 J. — S. d. Polizei-Militanten Theophil Pranga 18 Tage. — Fräulein Rosa Gehring 77 J., 5 Mon. — Frau Vertha Staerk, alt. Waisenmutter 70 J., 1 Mon. — Walter Peter Abend 56 J., 1 Mon.

Zur beginnenden Saison

bielte ich an:
Fahrräder neue und gebrauchte
nur erstklassige Marken
Fahrraddecken, Schläuche
besonders billig.

Sämtliche Zubehör und Ersatzteile
— in reicher Auswahl und zu billigen Preisen —
Eigene Reparaturwerkstätte • Bequeme Ratenzahlung 12655

OSKAR PRILLWITZ Paradiesgasse

Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 25. 3. 24

1 Dollar: 5,67 Danziger Gulden.

1 Million poln. Mark: 0,60 Danziger Gulden.

1 Rentenmark 1,31 Gulden.

Berlin, 25. 3. 24

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,4 Billionen Mk.

Danziger Getreidepreise vom 25. März (Ämtlich.) In Danziger Gulden per 50 Kg. Weizen 11,60-00,00, Roggen 7,65-0,00, Gerste 8,45-0,00, Hafer 8,15-0,00.

Maifeier! Werbt für Massenbeteiligung!

Aus dem Osten

Marienwerder (Wpr.). Deutschnationale Ehrenmänner. Die rechtskonservativen Zeitungen schlagen manchmal förmlich Kürzelbäume, wenn einmal ein Sozialist aus an und für sich harmlosen Gründen mit dem Strafrichter in Konflikt kommt.

Adnigshera. Ein Familiendrama. Dem am Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich bei dem Eisenbahner George Graetz in Ditteln.

Gendekung. Ein menschliches Stielen wurde beim Geranmachen einer Barke im Hafen des Häufers

Warezsch in Verzichten gefunden. Vor vielen Jahren soll in jener Gegend ein Fleischer verschwunden sein, so daß, wie mitgeteilt wird, jetzt viele Bewohner der dortigen Gegend glauben, daß es sich um die damals verschwundene Person handelt.

Stierode. Heftiger Sturm, der sich zum Urkan entwickelte, hat nicht unerhebliche Schäden verursacht. Der Drowenke hatte einen so hohen Wellengang, daß die Auslösung der Mischerei, weil Lebensgefahr vorhanden, unterbleiben mußte.

Aufm. Vier Kinder ermordet. In dem Ankerdortort Gießen bei Aufm sind auf dem einsam gelegenen Gehöfte des Ankerdorters Loder dessen vier Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren ermordet worden.

Aus aller Welt

Verbreiteter Lohngelder-Staub. Seitern mittag zwischen 11 und 12 Uhr drangen acht schwer bewaffnete Räuber in das dicht bei Weersdorf (Braunschweig) gelegene Kurzegebäude des Braunberriebs der Grube „Treue I“ ein und raubten die fünf zuvor eingetroffenen Lohngelder in Höhe von rund 13000 Mark.

Ein Elektrizitätswerk niedergebrannt. Nach einer Meldung aus Zantenis entstand im Kreis Elektrizitätswerk durch Selbstentzündung eines Ölbehälters ein Brand.

Die Frau: Cise und ihr Tanz-Baron. Cise, die Tänzerin einer Hochadmiralsfamilie, benutzte die Italienerie ihrer Herrschaft, um das einmal, nur einmal, richtig zu erwählen.

verzicht er die Arbeitssatze der armen Ehe... Nach langer Jagd entkommt der Baron. Mit geliebten Kleibern zieht Cise heim.

Lebensmüdigkeit eines Abgabanten. Am Karfreitag erschloß sich in Hannover der Eisenbahnbeamte R., nachdem er seine Kamille und seinen zu Reich reichenden Schmiegerlohn zu erledigen verlust hatte.

Die böse Stiefmutter. Die Stiefmutter des Kohlenhändlers Weinert in Magdeburg, ist nach dem Gutachten der Gerichtskommission an Hunger und allgemeiner Verwahrlosung gestorben.

Der bayerische Henker. Als Scharfrichter in Bayern für die Fälle der Enthauptung durch das Fallbeil wurde der Fuhrwerksbesitzer Johann Reichardt in Neuburg bestellt.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, im Spandauer Weg, gegen Vergütung entgegen genommen.

Die Konjunktur Genossen versammeln sich am Morgen des 1. Mai nicht bei Armin, sondern im Kleinhammerpark.

Verein Arbeiter-Jugend Danzig. Sonntag, den 27. April, bei Magdalen. Die Werbeveranstaltung wird um 14 Tage verhöben.

Verein Volksscher Popovot. Sonntag, den 27. April, vormittags 10.30 Uhr. Hebungstunden im Bürgerheim.

Arbeiter-Madschere-Verein „Vorwärts“ Freikaat Danzig. Sonntag, den 27. April, morgens 7 Uhr, Vormittagsstour Talsperre. Gäste willkommen.

Stadthilfsvereinsaktion der V.S.P.D. Montag abend 7 Uhr: Reaktionskassa.

Verein proletarischer Freidenker für Feuerbestattung. Mitteilungsverammlung Dienstag, den 29. April, abend 7 Uhr, im Situationsaal, Karpfenteigen.



Fernsprecher 3104, 6255

Danziger Schokoladenfabrik, A.-G.

Weidengasse 35-38

Aida-Vollmilch
Aida-Nuß
Aida-Bitter

„Aida“

die unerreichte Qualitätsschokolade

Aida-Vanille
Aida-Mokka
Aida-Schmelz

Erstklassige Konfitüren, Reliefs und Kuvertüre

Die Zwei und die Dame.

45) Roman von Eren Glorich. Die beiden... Die Dame... Die Zwei... Die Dame... Die Zwei...

Er erhob sich. „Ich soll alle Aron Sonia auffuchen?“ fragte er. „Ja, und vierer sollen Sie mir einen Bericht ablegen, was es auch nach Sie hat werden.“

„Ja, und vierer sollen Sie mir einen Bericht ablegen, was es auch nach Sie hat werden.“ „Wohin?“ fragte er. „Wohin?“ fragte er. „Wohin?“ fragte er.

Die Maske des roten Todes.

Von Edgar Allan Poe.

Der rote Tod hatte schon lange in der Gegend gewütet. Noch nie hatte sich eine Pest so tödlich und in so furchtbarer Gestalt gezeigt.

Allein Prinz Prospero ließ sich von allem dem nicht anstecken; war er doch glücklich, furchtlos und weise. Als sein Gebiet zur Hälfte entvölkert war, erwählte er sich unter den Rittern und Damen seines Hofes einen vertraulichen Kreis von tausend munteren und zuverlässigen Genossen.

Nachdem die Hölle hineingezogen waren, brachten sie Schmelzöfen und schwere Hämmer herbei und schmolzen die Miegel an den Türen fest. Sie waren entschlossen, jeder Möglichkeit vorzubeugen, daß weder die Verweilung in einem plötzlichen Anfall von Pest noch ein Einzug, noch der Unerwartung von innen sich einen Ausgange verschaffen könnten.

Mittlerweile wäre es töricht gewesen, traurigen Gedanken oder Grübeleien nachzuhängen. Ueberdies hatte der Prinz für alles, was zum Vergnügen und zur Unterhaltung dienen konnte, Sorge getragen.

Gegen das Ende des fünften oder sechsten Monats dieser Aberrung, während die Pest draußen am schlimmsten wüthete, ließ Prinz Prospero mit der ungewöhnlichsten Pracht für seine tausend Freunde einen Maskenball veranstalten.

Die Maskerade bot einen entzückenden Anblick dar. Doch zuerst muß ich von den Mäusen sprechen, worin das Fest stattfand. Es waren ihrer sieben Gemächer. Ihre Lage war so unregelmäßig verteilt, daß man auf einen Blick kaum mehr als ein einziges übersehen konnte.

Die Maskerade bot einen entzückenden Anblick dar. Doch zuerst muß ich von den Mäusen sprechen, worin das Fest stattfand. Es waren ihrer sieben Gemächer. Ihre Lage war so unregelmäßig verteilt, daß man auf einen Blick kaum mehr als ein einziges übersehen konnte.

Gerade auch in diesem Gemache stand an der westlichen Wand ein riesiger schwarzer Uhr von Ebenholz. Mit buntem, wuchtigem und einträchtigem Geräusch schrang sich ihr Pendel hin und her.

Gerade auch in diesem Gemache stand an der westlichen Wand ein riesiger schwarzer Uhr von Ebenholz. Mit buntem, wuchtigem und einträchtigem Geräusch schrang sich ihr Pendel hin und her.

Gerade auch in diesem Gemache stand an der westlichen Wand ein riesiger schwarzer Uhr von Ebenholz. Mit buntem, wuchtigem und einträchtigem Geräusch schrang sich ihr Pendel hin und her.

Gerade auch in diesem Gemache stand an der westlichen Wand ein riesiger schwarzer Uhr von Ebenholz. Mit buntem, wuchtigem und einträchtigem Geräusch schrang sich ihr Pendel hin und her.

Gerade auch in diesem Gemache stand an der westlichen Wand ein riesiger schwarzer Uhr von Ebenholz. Mit buntem, wuchtigem und einträchtigem Geräusch schrang sich ihr Pendel hin und her.

Gerade auch in diesem Gemache stand an der westlichen Wand ein riesiger schwarzer Uhr von Ebenholz. Mit buntem, wuchtigem und einträchtigem Geräusch schrang sich ihr Pendel hin und her.

hier hatte die Vermessenheit so weit getrieben, den Typus des roten Todes anzunehmen. Seine Gewänder waren mit Blut bespritzt, — seine breite Stirn, sowie sein ganzes Gesicht waren bis zum Entsetzen mit den bekannten schlarlach-roten Flecken besprenkelt.

Als Prinz Prospero diesen gespensterhaften Erscheinung erblühten, — die, gleichsam wie um besser in ihrer Rolle zu bleiben, mit langsamem und feierlichen Schritten zwischen den Reihen der Tanzenden auf- und niederstapfte —, sah man ihn auf den ersten Blick mit heiligem Schauer vor Entsetzen oder Abscheu zusammenzucken.

„Wer ist der Vermessene“, wandte er sich fragend an die ihn umstehenden Hölle, „der es wagt, uns mit diesem gotteslästerlichen Hohn entgegenzutreten? Erreicht ihn und reißt ihm die Maske ab, damit wir erfahren, wer mit Sonnenanfang an den Zinnen dieses Schlosses hängen wird!“

Prinz Prospero befand sich in dem gegen Osten gelegenen oder blauen Gemache, als er diese Worte sprach. Sie schallten laut und deutlich durch alle sieben Gemächer, denn der Prinz war ein kühner und starker Mann, und die Mauer hatte er durch einen Wink mit seiner Hand zum Schwingen gebracht.

Er stand also in dem blauen Zimmer und war von einer Gruppe bleicher Hölle umgeben. Als er zu sprechen begann, machte sich unter dieser Gruppe das leise Geräusch einer Bewegung bemerkbar, die sich in der Richtung nach der eingedrungenen Maske verlor, die in diesem Augenblick ganz in der Nähe war.

Während die zahlreihe Versammlung, wie auf einen Impuls, aus der Mitte der Gemächer bis an die Wand zurückwich, setzte der Fremde unauffällig mit demselben feierlich gemessenen Schritt, der ihn gleich anfangs ausgezeichnet hatte, seine Wanderung durch die verschiedenen Gemächer fort.

Man hörte einen durchdringenden Schrei — den Dolch sah man blinkend auf den schwarzen Teppich niederfallen und im nächsten Augenblick war Prinz Prospero tot zu Boden gestürzt. Jetzt rafften die Festgenossen sich auf, und in wildem Mut der Verwirrung herbeistürzend, drängten sie in das schwarze Gemach. Aber als sie den Unbekannten ergreifen wollten, dessen hohe Gestalt gerade, aufrecht und unbeweglich im Schatten der Ebenholz-Uhr lehnte, schrien sie laut in unerschütterlichem Entsetzen, denn sie fanden die Grabgewänder und die leichenartige Gesichtsmaske, die sie mit so rauer Gewalt gepackt hatten, — hohl und leer.

Jetzt erkannte man die Gegenwart des „roten Todes“. Wie ein Dieb in der Nacht hatte er sich eingeschlichen. Einer nach dem andern wurden die Fächer in den blutbefleckten Sälen ihrer Lust dahingerafft. Jeder starb in der verzerrtesten Verzerrung, wie er zu Boden gesunken war.

Die vertauschte Predigt. Von Alfred Auerbach. Der Herr Pfarrer war sehr beschäftigt. Er konnte die Leute noch nicht. Bar aus einer Gegend, wo man anders sprach und handelte.

Die vertauschte Predigt.

Von Alfred Auerbach.

Der Herr Pfarrer war sehr beschäftigt. Er konnte die Leute noch nicht. Bar aus einer Gegend, wo man anders sprach und handelte. Gab sich Mühe, mehr als seine Pflicht zu tun.

Der Herr Pfarrer war sehr beschäftigt. Er konnte die Leute noch nicht. Bar aus einer Gegend, wo man anders sprach und handelte. Gab sich Mühe, mehr als seine Pflicht zu tun.

Der Herr Pfarrer war sehr beschäftigt. Er konnte die Leute noch nicht. Bar aus einer Gegend, wo man anders sprach und handelte. Gab sich Mühe, mehr als seine Pflicht zu tun.

Der Herr Pfarrer war sehr beschäftigt. Er konnte die Leute noch nicht. Bar aus einer Gegend, wo man anders sprach und handelte. Gab sich Mühe, mehr als seine Pflicht zu tun.

Der Herr Pfarrer war sehr beschäftigt. Er konnte die Leute noch nicht. Bar aus einer Gegend, wo man anders sprach und handelte. Gab sich Mühe, mehr als seine Pflicht zu tun.

Drei Tage später hat er Notizen seines Kalenders vor sich. Wirft sich in seinen Ornat, bestelt einen Wagen, bereitet unterwegs seine Rede vor. Dem Manne mit den drei Waisen denkt er besonders warmen Trost zu sprechen.

Es fällt ihm auf, daß der Zurückgebliebene ungewöhnlich gefaßt zu sein scheint; er hat etwas sympathisch Strahlendes. Herzlich der Kränklichkeit. Einen Woment sucht der Prediger die Kinder. Sie fehlen, sind also noch kleine, unermündliche Waisen. Das gibt seiner Rede besondere Kraft.

Daß schluchzen Frauen, schmeizen sich Männer, als er von der Sanftmut des Weibes im allgemeinen spricht. Der Witterer steht herab. Der Pfarrer lobt die Sanftmut der Verbliebenen als besonders vorbildlich. Das Schluchzen wächst. Der Redner ist ganz Stimmlos. Er schildert die unglückliche Ehe, die diese Frau mit dem untröstlichen Gatten jahrzehntelang harmonisch verband.

Der Pfarrer geht zu den Kinderleuten über, die in die Ewigkeit vorausgeschickten. Er ist ganz und gar im Banne seiner Ergriffenheit. Der Trauermann schwankt rätlos. Er ist als ausländischer Normalmenschen wohlhergekommen. Kein Präzedenzfall belehrt ihn in diesem niedergedrückten Falle. Er sieht sich um. Er merkt ein Nuscheln, aber niemand rührt ihm Rat, wie er den Pfarrer fertigere könnte, ohne ungebührlich zu erscheinen.

Über, Herr Pfarrer, aber Herr Pfarrer — „Nun?“

„Meine Zeit war doch nur drei Jahre mit mir verheiratet, und Kinder hatten wir keine, und...“ „Halt!“ sagt der gute Prediger und wird feuerrot. Ihm hämmert eine Ahnung.

Er findet die Augen der Versammlung selbst auf sich gerichtet. Die Tote in Nebenbühnen geworden, das Ereignis wesentlich. Die Toleranten müssen die anders interessierten Leidtragenden einladen, dem einsamen Trauer zu folgen.

Der Pfarrer läßt sich wegen Unmöglichkeit entschuldigen. Er sagt die Predigt für die Mutter mit den vorangegangenen Kinderleuten ab.

Das Trauergeselle folgt dem Witwer, der Kaffung gefunden hat. Er weiß jetzt wieder Bescheid, was sich gehört. Schreit mit Nahe. Das Gefolge verückt Nechtliches.

Die Wohlthat.

Ein armer Junge kam einst in das Haus eines reichen Verwandten, um ihn um eine Unterstüzung zu bitten. Die Tante ließ ihn, ohne ihn auch nur anzuhören, durch einen Diener hinausweisen. Dies fränkte den Jüngling so tief, daß er die Heimat verließ, um in der Fremde sein Glück zu suchen.

„Du kommst zu dir, weil ich dein Wohlthäter war.“ „Du mein Wohlthäter?“

„Gott, mein Vater, denn wenn ich dich damals unterstüzt hätte, wärest du ein Bettler und Mühsüßgänger geblieben und hättest nie daran gedacht, in der Ferne dein Glück zu suchen; folglich bin ich es, dem du Wohlgeraten und Erlolge zu danken hast.“

Der Heimgekehrte dachte eine Weile nach, dann sagte er: „Du hast recht; die Unterstüzung der reichen Verwandten macht uns zu faulen Schmarokern, während deine Zurückweisung mir mein Selbstvertrauen und meine Tatkraft wieder gegeben hat.“

„So nicht du es endlich ein“, rief der Bettler hoffnungslos. „Dah ich in Wahrheit dein Wohlthäter bin?“ „Gewiß“, erwiderte der reich gewordene Bettler, „und weil es Pflicht ist, Wohlthat mit Wohlthat zu vergelten, will ich auch dir Gelegenheit geben, in der Ferne durch Fleiß und Sparsamkeit dein Glück zu versuchen.“ Sprach's und ließ den Bettler durch seinen Diener hinausweisen.

(Aus dem Ungarischen von Philipp Paneth.)

Schopenhauer.

Das Weiden in die Bedingung zur Wirksamkeit des Genüts. Glaube ihr, daß Schopenhauer und Goethe gedichtet, oder Platon philosophiert und Kant die Perennität kritisiert hätte, wenn sie in der sie umgebenden wirklichen Welt Befriedigung und Genüge gefunden hätten und ihnen wohl darin gewesen wäre und ihre Wünsche erfüllt worden?

„Man muß auf nichts so wenig vertrauen und an nichts so wenig glauben, als an die Güte der Menschen und die Gerechtigkeit der Götter.“

„Man muß auf nichts so wenig vertrauen und an nichts so wenig glauben, als an die Güte der Menschen und die Gerechtigkeit der Götter.“

„Man muß auf nichts so wenig vertrauen und an nichts so wenig glauben, als an die Güte der Menschen und die Gerechtigkeit der Götter.“

„Man muß auf nichts so wenig vertrauen und an nichts so wenig glauben, als an die Güte der Menschen und die Gerechtigkeit der Götter.“

„Man muß auf nichts so wenig vertrauen und an nichts so wenig glauben, als an die Güte der Menschen und die Gerechtigkeit der Götter.“

Ämtliche Bekanntmachungen.

Es ist in letzter Zeit in einer beträchtlichen Anzahl von Fällen festgestellt worden, daß Arbeitgeber ihre versicherungspflichtig Beschäftigten nicht ordnungsmäßig zur Krankenversicherung anmelden, insbesondere die Entlohnung nicht in der richtigen Höhe angeben. Wir machen die beitragspflichtigen Arbeitgeber zur Vermeidung von Weiterungen und Nachteilen darauf aufmerksam, daß An- und Abmeldungen sowie Lohnänderungsanzeigen binnen 3 Tagen nach Eintritt des meldepflichtigen Ereignisses zu bewirken sind und daß der Kassenvorstand bei unrichtiger Angabe der Höhe der Entlohnung den Grundlohn in derjenigen Höhe festlegen kann, die für Versicherte der gleichen Art in Betrieben gleicher Art gilt. Bei unzutreffenden oder unwahrscheinlichen Angaben werden die Versicherungen gemäß den abgeschlossenen Lohnlisten in die entsprechenden Beitragsstufen eingereiht werden. Außerdem wird Strafantrag wegen Verletzung der Meldepflichten beim Versicherungsamt der Stadt Danzig gestellt werden.

Danzig, den 25. April 1924. (12783)
Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig.

Verzogen

nach Fischerstr. 9 (ehem. Dr. Hammer)
Sprechstunden: 9-11, 3-5. Fernspr. 5134.
Für alle Kassen

Dr. med. Oppenheimer.

Kauft Danziger Notgeldscheine

zum Besten der Altershilfe der Stadtgemeinde Danzig
Auskunft: Geschäftsstelle Plankengasse 4, I; Tel. 7314

Wir empfehlen
die pazifistischen Schriften von Hans Fülster

Monographien

zur Friedensfrage

Buchhandlung „Volkswacht“
Am Spendhaus 6 Paradiesgasse 22

Naumann-Nähmaschinen
erstklassiges Erzeugnis
in großem Maßstab
ursprüngliche Reparaturen
billigst, gewissenhaft
Sorgfältige Teilabgaben

Bernstein & Comp., G. m. b. H.
Danzig, Langgasse 50.
Alleinvertrieb der
Naumann-Nähmaschinen und Germania-Fahrräder
für Freistaat Danzig und Pommern.

Sämtl. Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung liefert in
kürzester Zeit bei mäßigen Preisen
Buchdruckerei J. Gehl & Co.,
Danzig, Am Spendhaus 6, Telefon 3230

Konsum- und Spargenossenschaft für Danzig u. Umgegend
G. G. m. b. H.

Was will die Genossenschaft?

Sie erstrebt die **Demokratisierung** und bekämpft den Absolutismus in der Wirtschaft. Jedes Mitglied hat eine Stimme
Sie betreibt freiwillige **Sozialisierung**, indem sie die Warenherstellung und -Verteilung unter die Kontrolle der Konsumenten stellt
Sie erstrebt die **Bedarfswirtschaft** und bekämpft die kapitalistische Profitwirtschaft
Sie erstrebt die Ausschaltung des überflüssigen **Zwischenhandels** und die Verbilligung der Ware durch Abkürzung des Weges von der Produktionsstätte zum Konsumenten
Sie schließt die **Bereicherung des einzelnen** aus und verteilt den Reingewinn nach Maßgabe der Beteiligung am Umsatz an die Konsumenten
Zur Erreichung dieses Zieles sammelt sie, neben dem Geschäftsanteil von 40 Gulden, die Spargroschen der Arbeiter, schreibt sie in Dollar gut und verzinst sie mit denselben Sätzen wie die Sparkassen
Mitglied kann jeder werden, ganz gleich welchem Standes, welcher Parteizugehörigkeit und welcher Religion, sofern er bereit ist, an der Erreichung obigen Zieles mitzuarbeiten

Von ersten Fachleuten wird bestätigt, daß das
Danziger Tuchhaus

erstklassige deutsche und englische Fabrikate in
Kerrenstoffen

zu wirklich billigen Preisen verkauft.

Riesenauswahl in Gabardinen, Cheviots, Covercoats, Kammgarnen, Hosenstreifen. Besonders preiswert: Damen-Gabardine, Damentücher, Rockstreifen.

31 Nur Breitgasse 31

Angezahlte Ware reservieren bis 2 Monate.

Zahnleidende

Das Bestreben, den höchsten Anforderungen des menschlichen Fabrikates gerecht zu werden, machte es zu **Hauptaufgabe**, jedem Zahnersatz bedürftigen jedwede Behandlung anzubieten zu lassen. Jeder sieht sofort ein, daß aus **gesundheitlichen Rücksichten** ein Zahnersatz **unbedingt** notwendig ist, da zum größten Teil **alle Magenkrankheiten** auf die Ursache eines schlechten Gebisses zurückzuführen sind.

Erstklassige Ausführung in zahnärztlich festgelegtem Zahnersatz unter Berücksichtigung, daß die Gebisse angenehm leicht sind. Reparaturen, Umstellungen in einem Tage. Zahnziehen bei Bestellung kostenlos. Kronen und Brückenarbeiten in Gold u. Goldersatz, Silberzähne usw.

Plombieren mit den neuesten Apparaten wird sehr schonend und gewissenhaft ausgeführt.

Schmerzloses Zahnziehen betreffend wird speziell hingewiesen auf die Anerkennung und Empfehlungen der vielen bisherigen Patienten.

Die Preise sind sehr niedrig. Zahnersatz pro Zahn von **2 Gulden** an.

Neueste hygienische Operationszimmer. — Eigenes Laboratorium. Auswärtige Patienten werden möglichst an einem Tage behandelt.

Dr. med. für
Pfefferstadt
Nr. 71, 1. Treppe
Mittels von
Danzig

Darübergehende Sprechzeit von
morgens 8-7 Uhr abends
Sonntags von 9-12 Uhr vorm

Eine gut erhaltene Nähmaschine, 3m Paletstoff u. 3m Kleiderstoff preiswert zu verkaufen. (†)
P. Lemke, Wallgasse 21, Eingang Schild, 1 Tr.

Stempel- & Schilderfabrik
Hering
Makauschegasse 6
12150

Felle aller Art
werden gekauft.
Leder u. Fellhandl.
Helene Tefner.
Langgarten 24.
Telephon 2406 12270

Stempelerlehrling
stellt ein M. Lehmann,
Weidengasse 24. (†)

Nähterin gesucht
für Maschinenarbeit. Tariflohn.
Arthur Streiber, Langfuhr,
Seeresanger 1, 2 Tr., Eingang
Drogerie Weg (D39
Kunsthändlererei). (†)

Aufwartefrau
von sofort gesucht. Heilsberger Weg 5, 1 Tr. links.

Unabhängiger, nicht. Mann,
Alter 35 Jahre, gelernter
Schlosser, geprüfter Heizer,
mit Zentralheiz. u. elektr.
Nicht verheiratet
**sucht Stellung als
Portier oder Bote**
Angeb. mit V. 030 an die
Expedit. d. Volksstimme. (†)

Plätterin (†)
sucht Arbeit außer dem
Haute. **Pilkiewicz,**
Lobiasgasse 13, Hof 1 Tr.

Wohnungsluch!
Stube, Kabinett, Küche,
Keller u. Stall in d. Stadt
gegen gleiche evtl. nach
Anspruch. Offerten unter
V. 120 an die Expedit. der
Volksstimme. (†)

**Weitere
20 Straßenverkäufer
werden gesucht**



Fester Lohn u. Provision
Arbeitslose Burthen,
Frauen und junge Mäd-
chen melden sich Montag
vorm. 7 Uhr Am Spend-
haus 6, Hof, letzte Tür r.

Danziger Kundschau

Lüchtige Kolporteurs

für Lachen links und alle
anderen Parteizeitschriften
finden lohnenden Verdienst.
Buchhandlung „Volkswacht“
Am Spendhaus 6.

Wer gibt an anständiges,
kinderloses Ehepaar
möbliertes Zimmer
m. Küchenanteil ab. Off.
unt. V. 2031 an die Expedit.
der Volksstimme. (†)

Junger Mann findet gute
Schlafstelle. Spendhaus-
reuaasse 5, 2 Tr. links

**Möblierte Zimmer,
möbl. Wohnungen,
Büro- u. Lagerräume**
Geschäftslokale sucht
Priv. Wohn. Nachweis
Mallon, Pfefferstadt 5.
Für Vermieter kostenlos.
Tel. 7069 11878

Nähmaschinen
repariert billigst 12612
Knabe, Haustor 3.

Malerarbeiten
werden ausgeführt. Offert.
unter 2032 an die Expedit.
der Volksstimme. (†)

Bau- u. Kunstschlosserei,
Spezialität: Gitter- und
Trennenbau, Bau- und
Wirtschafts- Klempnerrei,
Installation wird sauber
und billig angefertigt. (†)
Schild 9



Aha! Endlich!
Der richtige Mann
am richtigen Platz!

Tischlergasse 41/42 (Tor)
Reparaturwerkstatt 12776

Wäsche

wird sauber gewaschen, ge-
plättet und im Freien
getrocknet. Offerten unt.
V. 2033 an die Expedit. der
Volksstimme. (12786)

**Leidende
Frauen!**

Horcht b. Anwendung von
Mitteln der
Störmer
wonnigen
natürlichen Regel. Werden
Sie Ihr Geld nicht fort für
unpfeife od. künstliche Prä-
parate. Wehre bekannten
Spezialmittel

befreien von krankhaften
Störungen auch in jähren
frühen. Viele dankbare
Frauen bezeugen die oft
überraschende
Wirkung. — Frau 2 in 12.
Schreibt: Heißer Dank. In
einer Stunde ist mein
Schmerz in Erfüllung ge-
gangen. Hoffentlich wird es
nachwähig so wirken. —
Bittig ersucht, keine
Überdrückung, keine Be-
rufshörung.

**Berndhaus
„Frauenheil“**
(Krankheitsbehandlung)
Hamburg 2, C 24.
Michaelisstraße Nr. 64, I.

**Billige
Angebote
in
Wash-
Stoffen**

- Muffelin** solide klassische Muster, große Auswahl. m. 1.85, 1⁴⁵
- Muffelin** in den neuen, feinsten Mustern. . . . m. 2.95, 2⁵⁰
- Muffelin** in besonders schöner Dirndl-Mustern m. 2.75, 2⁵⁰
- Zephir** Leinen-imit. mit u. gestr. für Damen u. Herren m. 2.75, 1⁵⁰
- Perkal** in schönen Streifen f. Damen und Sportkleidern m. 2.45, 1⁵⁰
- Washkrepp** in aperten Streifen für Damen . . . m. 2⁵⁰
- Washkrepp** in allen modernen Farben . . . m. 2⁴⁵
- Foulardine** Seiden-Ersatz sehr apart. Mast. m. 1.90, 3⁷⁵
- Zephir** in dem neuesten Karostellg. für Dirndl-Kleider . . . m. 3⁵⁰
- Washcheviot** für Herren, chl. Masten m. 2.90, 2²⁰
- Kadettstoffe** Best. Qual. gestr. mit Knie-Anz. m. 4.90, 4²⁵
- Blusenjatun** gestr. u. gestr. vorzügl. Qualität m. 3⁷⁵
- Schleierstoff** bedr. 100/110 cm br. 2⁷⁵
gt. sol. Mast. m. 3.80, 2
- Bollvoile** bedruckt, in schönen apart. Mast. m. 3.70, 2
- Bollvoile** ca. 110 cm br., bedr., l. d. neust. Ausg. . m. 5.85, 4
- Kreppvoile** m. Frotté hochmod. doppelbreit m. 6.90, 5
- Frotté** 100/120 cm. br., für Röcke und Kostüme . . . m. 4.80, 3
- Frotté** 100/110 cm breit, einfarbig, in modernen Farben m. 7.50, 5

Sternfeld
DANZIG UND LANGFUHR

Danziger Nachrichten

Die Arbeitslosigkeit auf dem Lande.

Obwohl die beginnenden Frühjahrseinstellungen die Arbeitslosigkeit auf dem Lande vermehrt haben, sind in vielen Landgemeinden des Reichs zahlreiche einheimische Landarbeiter arbeitslos, obwohl sie gern arbeiten möchten. Den deutschen Nationalen Bestehen, die ihr Deutschtum stets im Munde führen, ist der billigere polnische Saisonarbeiter lieber, als der einheimische Landarbeiter, der als Mensch leben will und deshalb auf angemessene Bezahlung dringt. Daß man politisch oder gewerkschaftlich mißliebige Personen monatlang von jeder Arbeitsgelegenheit fernhält, ist eine alltägliche Erscheinung, aber heilsame kein Terror. Durch Hunger sollen die Landarbeiter gefügig gemacht werden.

Daher auch der Kampf der Arbeiter gegen die Erwerbslosenunterstützung. Mit allen Schlägen und Kniffen versucht man die Landarbeiter um die ihnen nach dem Gesetz zustehenden Unterstützungen zu pressen. Unter den wichtigsten Bewandern wird die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung verweigert und dadurch die Landarbeiterfamilien der Not preisgegeben. Dem Eingreifen sozialdemokratischer Vertreter ist es zu verdanken, wenn in vielen Fällen schreitendes Unrecht wieder gutgemacht wurde. Unsere Genossen auf dem Lande tun gut, wenn sie sich mit den diesbezüglichen Gesetzbestimmungen vertraut machen und auf ihre strikte Durchführung dringen.

Erwerbslosenausschüsse können dabei viel helfen. Nach § 1 des Gesetzes betr. die Erwerbslosenfürsorge vom 28. März 1922 sind die Gemeinden verpflichtet, eine Fürsorge für bedürftige erwerbslose Danziger Staatsangehörige einzurichten; der sie nicht den Rechtscharakter der Armenpflege beilegen dürfen. Während nach den früheren gesetzlichen Bestimmungen in jeder Gemeinde ein Erwerbslosenausschluß zu bilden war, zu dem Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Zahl hinzugezogen werden mußten, ist die Bildung solcher Ausschüsse nach dem neuen Gesetz nicht vorgeschrieben. Nach den gemachten Erfahrungen haben die nach den früheren Bestimmungen gebildeten Erwerbslosenausschüsse die Durchführung der Erwerbslosenfürsorge wesentlich erleichtert.

Das wird auch im Kreisblatt des Kreises Danziger Niederrung anerkannt, wo der Kreis ausschluß für Beibehaltung der Erwerbslosenausschüsse eintritt und zur Neubildung von solchen Ausschüssen an den Orten auffordert, wo diese noch nicht vorhanden sind. Nach dem Vorschlage des Kreis Ausschusses sind in die Erwerbslosenausschüsse zwei Arbeitgeber und zwei Arbeitnehmer in jeder Gemeinde zu berufen, die in allen Fragen der Erwerbslosenfürsorge, insbesondere über Gewährung oder Ablehnung der gestellten Unterstützungsanträge etc. zu hören sind. Den Landarbeitern ist dadurch Gelegenheit zur Selbsthilfe gegeben; sie müssen jedoch dafür sorgen, daß solidarische Kollegen in die Ausschüsse miteinbelegt werden. Hier wäre dann Gelegenheit, den Gemeindeverwaltungen, die die gesetzlichen Rechte der Landarbeiter nicht anerkennen wollen, auf die Finger zu klopfen. Wichtig ist auch die Durchführung der gesetzlichen Vorschriften, daß die Erwerbslosen bei der Krankenkasse versichert werden. Die Anmeldung und die Zahlung der Krankentagebeiträge hat durch den Ortsvorsitzenden zu erfolgen. Gemeinden haben die Kosten zu tragen.

Es mag sein, daß den ländlichen Gemeinden durch die Durchführung der Erwerbslosenfürsorge erhebliche Lasten auferlegt werden. Da die Vorkasse der Helfer für die polnischen Saisonarbeiter in den meisten Fällen die Ursache dieser Aufwendungen ist, wäre es nur gerecht und billig, daß diejenigen Helfer, die Saisonarbeiter beschäftigen, obwohl in der Gemeinde einheimische Landarbeiter beschäftigungslos sind, auch die Kosten der Erwerbslosenfürsorge für diese Person tragen. Leider hat ein dritthalbender sozialdemokratischer Antrag im Reichstag keine Mehrheit gefunden, obwohl er im Prinzip als gerechtfertigt anerkannt wurde. Wäre diesem Antrage nachgegeben worden, hätten alle Landarbeiter Beschäftigung. Die Helfer würden dann keine polnischen Arbeiter beschäftigen.

Die bevorstehenden Gemeindevahlen bieten den Landarbeitern Möglichkeiten in der Erwerbslosenfürsorge beschließen, wenn in alle Gemeindevotreuerungen Sozialdemokraten in hinreichender Zahl ihren Einfluß haben. Nicht das Interesse einiger Helfer, sondern das Gesamtwohl muß die Richtschnur für alle Gemeindevotreuerungen sein. Die Wahl von sozialdemokratischen Gemeindevotreuerern ist hier für das Land die Pflicht.

Der Massenbau von Beton-Wohnungen.

Vor einiger Zeit wurde der Plan einer großen deutschen Betonbauunternehmung bekannt, wonach in Danzig der Bau von 4000 Betonwohnungen und Villen innerhalb eines Jahres angesetzt wurde. Dieser Plan ist jetzt aufgegeben und gestrichelt worden. Nur heute, Sonntag, den 26. April, abends 7 Uhr, ist eine Versammlung nach der Gewerkschaft, Schützengasse, einberufen, zu welcher der Chef und der leitende Ingenieur der Bauunternehmung herkommen und in der die Pläne erklärt und an Hand von Zeichnungen die bisher fertiggestellten Stadtbauarbeiten vorgeführt werden. Es sollen dann sachverständige Personen die nachfolgenden Stadtbauarbeiten in Köln, Hamburg, Rotterdam besichtigen und während dieser Zeit öffentliche Vorträge gehalten werden, um es jedem zu ermöglichen, sich in dieser wichtigen Frage ein eigenes Urteil bilden zu können.

Das Stadttheater.

Uns wird geschrieben: Es wird endlich einmal Zeit, die merkwürdigen — um nicht „haarsüßenden“ zu sagen — Verhältnisse an unserem Stadttheater auch aus dem Kreise der Bevölkerung zu beleuchten. Das Stadttheater, dem ein neuer, ein geistiger Zug wirklich vorläge, ist die Bühne des Reichs, müßte als solche verantwortlichen Danziger Kultur dokumentieren. In h. Reue von unserem geistigen Niveau ablesen. Zeit für das? Es und zu, selten also, beginnt man sich im Intendantenbüro auf künstlerische Werte. Man fest und verabschiedet Operetten, ohne über die Mittel zu verfügen.

diese wirkungsvoll ausführen zu können, bringt Schwänke heraus, die einfach albern zu nennen sind und anschließend das Publikum verblenden sollen. Spielt man jedoch gelegentlich einen modernen Dichter, wird man bestimmt sein allerstes Werk wählen. Empfindet z. B. ist es, wenn man an beiden Osterferienagen der letzten Mule dient; ein Operettenabend hätte vollkommen genügt. Denn es gibt in Danzig viele Steuerzahler, die ernste Kost bevorzugen, auch gern ins Theater gegangen wären. Die Ausrede von den ausverkauften Häusern lassen wir nicht gelten. Sind diese das Prinzip der Theaterleitung? Dann müssen wir Gebildeten sie ablehnen. Wir wollen nicht, daß unser Danzig von oben herab zur Stadt „des Vikars“ gekümpelt wird! Aufgabe der zuständigen Theaterkommission wäre es, den Spielplan besser zu überarbeiten. Man schneidet doch in Lustspieltheatern herum, beauftragte beispielsweise „Gurl“, einen Film, der ethischer sein dürfte, als jene Geschmacklosigkeiten auf unserer Landesbühne. Diese Kunstpolitik muß jeden großzügigen Menschen lächerlich berühren. Künstlerisch Empfindende haben längst den Eindruck gewonnen, daß das Danziger Stadttheater weniger nach den Gesetzen der Kunst, als nach Beamtengeboten regiert wird. Es ist dies eins der traurigsten Kapitel in der wenig ruhmreichen Geschichte uneres Reichs.

Mindergewicht im Brotverkauf.

Eine etwas merkwürdige Aufführung erhielt die festgesetzte Minderung des Brotwertes bei einer Verhandlung vor dem Richtergericht. Der Bäckermeister Jeltz droht in Danzig vor wegen Preisstreiterei, Betrug und Verkauf von Brot zu einem geringeren Gewicht, als auf dem Anhang angegeben war, angeklagt. Nach dem Ausgang verurteilte er das 4 Pfundbrot für 60 Pfg. Ein Kunde kaufte nun ein solches Brot und bemerkte zu Hause, daß es nur 3 1/2 Pfund wog. Er brachte das Brot zurück und verlangte 1 1/2 Pfund Brot nachgeliefert. Die Bäckerfrau verweigerte es und nun machte der Kunde Anzeige. Als Sachverständiger war zu der Verhandlung der Obermeister der Bäckerei geladen, dieser erklärte: Der Preis von 60 Pfg. hätte nicht ausgereicht, da der Mehlpreis und die Gesellschaften gestiegen seien. Der Senat wollte einer Erhöhung des Brotpreises nicht zustimmen und so habe man sich auf eine Gewichtsminderung geeinigt. Das Teilmgewicht des 2 Pfundbrottes sollte auf 875 bis 900 Gramm vermindert werden. Ein übermäßiger Preis liegt nicht vor. Das Gericht erkannte die Preisfestsetzung der Innung als richtig an. Ein Verzug liege nicht vor, weil die Verletzung nicht rechtswidrig gewesen sei, doch hätte auf dem Anhang das richtige Gewicht angegeben werden müssen. Deswegen — was also sicherlich als Betrug gelten kann — wurde auf 50 Gulden Geldstrafe erkannt.

Der Verkehr im Hafen

hielt sich auch in der letzten Woche auf guter Höhe. Im ganzen liefen 77 Schiffe ein (Norwoge 70), davon waren 1 Amerikaner, 1 Dänen 12 Sealer, 3 Danziger, 4 Deutsche (2 Schlepper 4 Seefischer, 1 Segler, 4 Engländer, 3 Polse, 1 Holländer (Sealer), 5 Norweger, 1 Pole, 6 Schweden. Die Ladung bestand bei 13 aus Stückgut, bei 3 aus Alt- und Nothelfen, bei 1 aus Kohlen und Koks, bei 1 aus frischen Fischen, bei 1 aus Mehl, bei 3 aus Getreide. Passagierdampfer waren 3, Passagiere und Stückgut hatten fünf an Bord. Meer liefen 11 Schiffe aus (Norwoge 6). Aus Seeort gingen 2 Schiffe den Hafen ausführen. Ausgeliefert sind 47 Schiffe (Norwoge 68). Davon waren 7 Dänen, 7 Danziger, 2 Deutsche (1 Schlepper, 2 Seefischer), 2 Engländer, 1 Franzose, 1 Holländer, 2 Norweger, 1 Pole, 1 Schwede. Holz hatten 12 Schiffe geladen (Norwoge 15). Holz und Stückgut 4 (Norwoge 12), Kuder und Stückgut 1, sonst bestand die Ladung bei 7 aus Getreide, bei 1 aus Getreide und Gütern, bei 1 aus Getreide und Delfischen. 1 Nachladung Güter, 1 Kartoffeln, bei 8 aus Stückgut. Passagierdampfer waren 5, Passagiere und Stückgut hatte 1 an Bord. Meer liefen 4 Schiffe aus (Norwoge 6). Die Gesamtzahl der über See eingelaufenen Passagiere betrug 608 (Norwoge 277), die der ausgegangenen 282 (Norwoge 311), davon kamen von und gingen nach Vilau 201 (185), Zwinemünde 140 (76), Hull 93 (23), Kopenhagen 30 (0), Sankt 0 (8), Newyork 70 (0).

Bohnen-Spielplan des Stadttheaters. Sonntag, den 27. April, abends 7 Uhr: „Mignon“ (Mignon: Hedi Anhn.) — Montag, abends 7 Uhr: (Serie I.) Neu einstudiert! „Der Dummkopf“, Lustspiel in fünf Akten von Ludwig Fulda. — Dienstag, abends 7 Uhr: „Die Garbassmütter“ — Mittwoch, abends 7 Uhr: (Serie II.) „Der sitzende Holländer“ — Donnerstag, abends 7 Uhr: „Der Sprung in die Ehe“ — Freitag, abends 7 Uhr: (Serie III.) „Der Dummkopf“ — Sonnabend, abends 7 Uhr: Vorstellung für die Freie Volkshöhle! — Sonntag, abends 7 Uhr: Neu einstudiert! „Der Widerpenigen Rahmung“, Komische-Oper in drei Akten von Hermann Gök.

Zirkus Angelos, das Zweigeigenschaft des besten bekannten Zirkus Strakburger, beginnt am 1. Mai ein nur kurzes Gastspiel in Danzig. Der gesamte Spielplan umfasst 40 Programm-Nummern und ist jede einzelne ein Schlager ihrer Art! Besonders zu erwähnen sind Wolkers wilde Tiger, Herr und Frau Direktor Müller aus Wien zeigen ganz verblüffende Verdadresuren in eigenartiger Aufführung. — Alles Nähere siehe Plakate und weitere Inserate.

Die Kindergruppe des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ beginnt in diesem Frühjahr ihr viertes Tätigkeitsjahr. Wie in den früheren Jahren soll auch in diesem Jahre den Arbeiter-Kindern Gelegenheit gegeben werden, die nähere und weitere Umgebung Danzigs kennen zu lernen, in ihnen die Liebe zur Natur geweckt, und ferner, wenn sie die Schule verlassen haben, ihnen der Hebergang in die proletarischen Jugendorganisationen erleichtert werden. Um einen Rückblick über die vergangene Zeit zu geben und in engere Fühlung mit den Eltern zu kommen, findet am morgigen Sonntag, 27. April, nachmittags 5 Uhr, im Saale der Reiterkaserne (Weidenallee) ein Eltern-abend statt. Alle Eltern, Freunde und Interessenten sind hierzu herzlich eingeladen. Die Veranstaltung findet bei freiem Eintritt statt.

100 Jahre „Rettung Schiffbrüchiger“.

Das Volk der Seefahrer bis zum Küstentischer herab, ist täglich drohenden Gefahren ausgesetzt. Mancher würde ersticken, der die Fahresliste dieser Unglücksfälle auch nur in einem einzigen Küstenbezug vor Augen bekommt. Um wieviel größer aber wäre die traurige Liste, wenn nicht wenigstens in einem besonderen Falle von Seent, bei Schiffbruch an der Küste, ein großzügig organisierter Rettungsdienst erfolgreich beitrete wäre, dem Meere die fast sicheren Opfer wieder zu entreißen.

Gerade 100 Jahre sind nun vergangen, seitdem diese segensreiche Organisation geschaffen wurde, deren Mitglieder wie seit Anfang, so noch heute, ausschließlich freiwillige sind. Wenn auch für jede gelungene Rettung eine wohlverdiente Belohnung gewährt wird, so erfolgt doch keine feste Befolung, und alle Mitglieder der Rettungsmannschaften müssen sich den Lebensunterhalt durch eigene Tätigkeit erwerben.

Wie so viele gemeinnützige Anstalten, wurde auch die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger zuerst in England begründet. Ihr eigentlicher Urheber war William Hillary, Offizier, Schriftsteller, Philantrop, der sich vielseitig im Leben uniat. Auf der Insel Man hat er selbst häufig an Rettungen von Schiffen aus Seent Anteil genommen, und dreimal erhielt er später die goldene Medaille der Gesellschaft für persönlichen Mut. Aber er wollte allein helfen, die in Not kamen. Im Februar 1823 wandte er sich zuerst in einer Klageschrift an das englische Volk, mit einer vollständigen Plan der Organisation, die im nächsten Jahre, 1824, aufgestellt wurde. Allein diese englische Gesellschaft hat in den 100 Jahren ihres Bestehens über 58 000 Menschen das Leben gerettet. Heute unterhält sie 290 besonders eingerichtete Boote für den Rettungsdienst, zum Teil Motorfahrzeuge neuester Konstruktion. In allen zivilisierten Ländern aber fand dieses Beispiel Englands Nachahmung, und die Gesellschaften zur Rettung Schiffbrüchiger sind allorts an der Arbeit.

Zoppot. Wahlvorschläge für die Gemeindevahlen müssen von mindestens 15 Wählern unterschrieben sein und sind spätestens am 11. Mai in dem Wahlbüro, Rathausbaracke, Zimmer 14, einzureichen. Der Verkauf von Seifeartoffeln (Zentner 2,70 Gulden), Kohlen (Zentner 2,70, Bricketts (Zentner 3,20) findet täglich Schulstraße Nr. 12, Zimmer 1, statt.

Ziegenhof. In der Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch wurde beschlossen, die Zahl der neu zu wählenden Stadtverordneten auf 9 festzusetzen. Der Haushaltetat der Stadtgemeinde für 1924 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 310 700 Gulden festgesetzt. Zur Deckung des Bedarfs an Gemeindesteuern sollen im Rechnungsjahre 1924 200 Prozent Zuschlag auf den staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuern erhoben werden. Auf Antrag des Magistrats beschloß die Versammlung von einer weiteren, vom Staate verlangten Erhöhung des Schulgeldes für die hiesigen höheren Schulen um 25 Prozent der jetzigen Sätze absehen. Ein Antrag des Magistrats, daß für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1923 zu zahlende Waffergeld, das in Gulden berechnet ist, um 50 Prozent zu ermäßigen, fand Annahme und ebenso ein Antrag, für diejenige begabten, minderbemittelten Volksschüler, denen der Besuch der höheren Schule durch Freischule und freie Vermittel ermöglicht wird, so eine Freischule zu bewilligen.

Ziegenhof. Die Wählerliste für die Gemeindevahlen liegt vom 26. d. Ms. ab 8 Tage lang im Bureau des Magistrats während der Dienststunden öffentlich aus. Einsprüche gegen die Richtigkeit der Liste sind während der Dauer der Auslegung schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. Wahlberechtigt sind alle Danziger Staatsangehörigen, die am Wahltag mindestens 20 Jahre alt sind und seit mindestens 6 Monaten ununterbrochen ihren Aufenthalt in Ziegenhof haben. Gleichzeitigkeit wird zur Einreichung von Wahlvorschlägen anfordernd. Die Einreichung derselben an den Magistrat hat spätestens bis zum 11. Mai d. Ms. zu erfolgen. Die Wahlvorschläge sind von mindestens 5 Wählern zu unterzeichnen.

Wasserstandsberichte am 26. April 1924.

	24. 4.	25. 4.	Kurzbrack	+ 3,82	+ 3,90
Zowichorst	+ 2,24	+ 2,16	Montauer Spitze	+ 3,61	+ 3,73
	24. 4.	25. 4.	Diedel	+ 3,75	+ 3,87
Warkhan	+ 2,50	+	Dieskau	+ 3,74	+ 3,84
	24. 4.	25. 4.	Einlage	+ 2,44	+ 2,40
Plock	+ 2,54	+ 2,45	Schleusenort	+ 2,62	+ 2,56
	25. 4.	26. 4.	Regat:		
Thorn	+ 3,50	+ 3,37	Schönaug D. P.	+	+
Fordon	+ 3,42	+ 3,38	Salzenberg D. P.	+	+
Talm	+ 3,30	+ 3,23	Neuhofersdorf	+	+
Grandenz	+ 3,40	+ 3,46	Arnswald	+	+

Verantwortlich für Politik Ernst Loos für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Kooßen, sämtlich in Danzig, Druck und Verlag von F. Gekl u. Co., Danzig.

Gut bedient werden Sie

wenn Sie den schwarzen Herren-Halbshuh **21⁵⁰ G** in Rindbox, Goodyearwelt hübsche amerik. Form, kaufen zu bei



Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren. Danzig — Langfuhr — Zoppot.

2. Danziger Internationale Messe

3. bis 6. August 1924

1. Osteuropäische Radiomesse

Internationale Automobilschau

